

Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

16 ZWISCHEN WANDEL UND KONTINUITÄT

François Höpflinger, Professor für Soziologie, über das ewige Spannungsfeld zwischen den Generationen.

22 FÜRCHTET HUMOR- LOSE ZEITEN

Rotarier und Satiriker Andreas Thiel über Wein, das Alter, Franzosen und Vulkane.

45 DER STILLE DIPLOMAT

Ban Ki-moon über die Zeit als UN-Generalsekretär und den Kampf gegen Polio.

04
17
AVRIL



SCHWERPUNKT: GENERATIONEN



TOYOTA

ALWAYS A
BETTER WAY

TOYOTA PRIUS PLUG-IN HYBRID

Der Massstab für kompromisslose Effizienz

Erhältlich ab
April 2017



1,0 L BENZIN- UND 7,2 KWH
STROMVERBRAUCH PRO 100 KM



1'500 KM REICHWEITE



22 G/KM CO₂-EMISSIONEN



ERHÄLTlich MIT SOLARDACH



50 KM REIN
ELEKTRISCHE REICHWEITE



AUFLADBAR AN JEDER HERKÖMMLICHEN
HAUSHALTSSTECKDOSE



BIS 135 KM/H
IM ELEKTROMODUS



6 JAHRE BIS 60'000 KM GRATIS-SERVICE,
5 JAHRE BIS 100'000 KM HYBRID-GARANTIE

TOYOTA.CH

*Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. Prius Plug-in Hybrid Solar, 1,8 VVT-i HSD, 5-Türer, 90 kW (122 PS), CHF 46'900.-, Ø Verbr. 1,0 l/100 km und 7,2 kWh/100 km, CO₂ 22 g/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung: 11 g/km, Ø CO₂-Emissionen aller in der Schweiz immat. Fahrzeugmodelle: 134 g/km.

EDITORIAL

ZUCHTLOS UND MIT SCHLECHTEN MANIEREN

DIE SACHE MIT DEN GENERATIONEN

Als mein Patensohn fünf Jahre alt war, wollte er mich heiraten. "Oder sonst vielleicht auch die Oma..." Das Konzept der Generationen hat er mittlerweile begriffen. Warum sich die Ansichten der einzelnen Generationen aber teils gravierend unterscheiden, will ihm nicht in den Sinn. "Aber wieso, Tante Nena?! Ist doch eigentlich logisch" heisst es dann verstört, wenn die Weltsichten allzu weit auseinanderdriften.

Hand aufs Herz: Auch uns fehlt mitunter das Verständnis für die anderen Generationen; auch uns ist mitunter schleierhaft, warum heute verpönt ist, was gestern noch en vogue war.

Neu ist dieses Phänomen freilich nicht. "Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe!", wetterte man schon 2000 Jahre vor Christus in der sumerischen Metropole Ur auf einer Tafel aus Stein.

Selbst Sokrates (469 bis 399 v. Chr.), so behaupten Chronisten, soll kein gutes Blatt am Nachwuchs gelassen haben: "Die Jugend liebt heute den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt mehr vor älteren Leuten und diskutiert, anstatt zu arbeiten."

Wie sieht das zweieinhalb Jahrtausende später bei uns in der Schweiz aus? Ist es um die Solidarität zwischen den Generationen tatsächlich geschehen? Und macht der Altersunterschied auch vor Humor nicht Halt? Unser Schwerpunkt diesmal: Generationen.

Eine fröhliche Lektüre wünscht Ihnen
Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

D'UNE GÉNÉRATION À L'AUTRE

A cinq ans, mon filleul voulait se marier avec moi. "Ou peut-être avec grand-mère!". Entre temps, s'il a bien compris le concept des générations, il ne voit pas pourquoi les points de vue entre elles sont parfois si extrêmes. "Mais pourquoi, tante Nena? C'est pourtant bien clair?", réplique-t-il quand nos visions du monde divergent.

Mais soyons honnêtes: notre compréhension pour les autres générations est souvent très limitée; pourquoi tant de dédain aujourd'hui sur ce qui était en vogue hier?

Certes, ce phénomène n'est pas nouveau. "Le niveau de la jeunesse d'aujourd'hui baisse et elle manque de discipline. Les jeunes d'aujourd'hui n'écoutent plus leurs parents. La fin du monde est proche", une constatation gravée sur une tablette en argile de l'époque sumérienne datant de plus de 2000 ans av. J.-C.

Selon des chroniqueurs de l'époque, même Socrate (469–399 av. J.-C.) avait la génération montante en piètre estime: "Nos jeunes aiment le luxe, ont de mauvaises manières, se moquent de l'autorité, n'ont aucun respect pour l'âge et discutent au lieu de travailler."

Qu'en est-il 2500 ans plus tard en Suisse? La solidarité entre générations a-t-elle vraiment disparu? Et la différence d'âge ne s'efface-t-elle même pas devant l'humour? Le point fort de ce numéro de la revue Rotary: les générations.

Bonne lecture
Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef



MALEDUCAZIONE E CATTIVE MANIERE

Quando il mio figlioccio aveva cinque anni mi voleva sposare: "oppure, forse, anche la nonna...". Nel frattempo ha afferrato il concetto delle generazioni. Perché, però, i punti di vista delle singole generazioni divergono a volte in modo così drastico lui non riesce ancora a capirlo. "Ma perché, zia Nena?! È talmente logico..." replica stralunato quando i punti di vista sul mondo divergono troppo.

Ma mettiamoci una mano sul cuore: anche noi non mostriamo spesso comprensione nei confronti delle altre generazioni; anche noi, talvolta, non riusciamo a comprendere perché oggi è malvisto ciò che ieri era ancora in voga.

Questo fenomeno, tuttavia, non è naturale. "La nostra gioventù è decaduta e maleducata. I giovani non ascoltano più i loro genitori. La fine del mondo è prossima!" si imprecava già 2000 anni prima di Cristo, nella metropoli sumerica di Ur, su una Piastra di pietra.

Perfino Socrate (469–399 a.C.), così raccontano gli storici, sembra non aver lasciato una buona pagella dei suoi successori: "La gioventù vive oggi nel lusso. Ha cattive maniere, non rispetta l'autorità, non ha più rispetto per gli anziani e discute invece di lavorare."

Com'è la situazione, da noi, in Svizzera, oggi, dopo due secoli e mezzo? Si è veramente instaurata più solidarietà tra le generazioni? E si riesce a vivere la differenza di età anche con un po' di sano umorismo? Il nostro tema centrale di oggi: le generazioni.

Vi auguro una piacevole lettura
La Vostra Verena Maria Amersbach
Capo redattrice



Hypotheken von Versicherungen.

Hypotheken von Versicherungen sind noch ungewohnt. Neben attraktiven Konditionen bilden sie jedoch eine solide und sichere Möglichkeit zur weitsichtigen Finanzierung der eigenen vier Wände. Nachfolgend einige Antworten zu den wichtigsten Fragen rund um Hypotheken von Versicherungen.

Um bei einer Versicherung eine Hypothek abschliessen zu können, ist es keine Bedingung, Versicherungskunde zu sein. Kunden von Helvetia Versicherungen profitieren allerdings von zusätzlichen Vergünstigungen. Die Berechnung der Tragbarkeit erfolgt nach den gleichen Massstäben wie bei einer Bank. Demnach darf die finanzielle Belastung bei einem angenommenen Hypothekarzins von fünf Prozent, einer Amortisation von einem Prozent und Unterhalts- und Nebenkosten von einem weiteren Prozent pro Jahr ein Drittel des Bruttoeinkommens nicht überschreiten. Bei selbstbewohntem Wohneigentum müssen mindestens zwanzig Prozent Eigenkapital vorhanden sein und mindestens zehn Prozent aus eigenen Ersparnissen finanziert werden. Die Amortisation kann auch bei der Hypothek einer Versicherung indirekt, zum Beispiel über eine Lebensversicherung erfolgen.

Wo sind Hypotheken günstiger?

Hypotheken sind bei Versicherungen oft günstiger als bei Banken. Denn Versicherungen achten darauf, Hypotheken mit Prämiegeldern zu finanzieren, welche die gleichen Laufzeiten haben. So ist das Zinsänderungsrisiko weitgehend

eliminiert und die damit verbundenen Absicherungskosten fallen wesentlich tiefer aus. Auch für Versicherungen selbst sind Hypotheken attraktiv. Denn sie müssen die Prämiegelder ihrer Kunden langfristig sicher anlegen und die dazu notwendigen Erträge erwirtschaften, um beispielsweise die garantierten Verzinsungen gewährleisten zu können. Während Bundesobligationen und ähnliche Anlagen keine oder gar negative Renditen abwerfen, bringen Hypotheken bei vergleichbaren Risiken auch langfristig stabile Erträge.

Sind Versicherungen weniger sicher als Banken?

Nein, denn die Versicherungen unterstehen der gleich strengen Finanzmarktaufsicht wie die Banken. Zudem müssen Versicherungen wegen garantierten Leistungen – insbesondere im Lebensversicherungsgeschäft – strenge Anlagevorschriften einhalten. Weiter achten sie darauf, die Laufzeiten der Anlagen mit denen ihrer Verpflichtungen gegenüber Kunden in Einklang zu halten.

Warum Helvetia?

Helvetia bietet eine ganzheitliche und persönliche Beratung vor Ort bei den

Kunden an. Dabei können auch die Risiken rund ums Eigenheim und die entsprechenden Versicherungslösungen dazu aus einer Hand von der Versicherung geboten werden. Die Ersthypothek wird bis zu einer Belehnungsgrenze von 65 Prozent gewährt. Die Differenz nach Abzug der Eigenfinanzierung wird mit einer Zweithypothek finanziert. Neben variablen Hypotheken sind auch solche mit Laufzeiten von 2 bis 20 Jahren möglich. Auch Hypotheken für Zweitwohnsitze wie Ferienwohnungen gibt es bei Helvetia. Diese dürfen aber nicht vermietet werden und die Belehnungsgrenze liegt bei 50 Prozent; der Erstwohnsitz muss ebenfalls von Helvetia finanziert sein. Unter bestimmten Umständen und bis zu einer Belehnungsgrenze von 65 Prozent vergibt Helvetia Hypotheken für Miet- und Geschäftsliegenschaften.

Weitere Informationen:

www.helvetia.ch/hypotheken

AVRIL 2017

SOMMAIRE



06

NACHGEHAKT: WAS MACHT EIGENTLICH ...?

In der aktuellen Ausgabe: Gespräch mit Past District Governor Peter Gut vom RC Küsnacht-Zürich.

10

PRISE DE PAROLE EN PUBLIC

Fin février, Marie Laure Naville (IW Genève) a organisé un atelier destiné aux membres du club.

16

ZWISCHEN WANDEL UND KONTINUITÄT

François Höpflinger, Professor für Soziologie, über das ewige Spannungsfeld zwischen den Generationen.

18

BUCHSTABENSALAT

Wer angesichts "Generation X, Y, Z" nur noch Bahnhof versteht, sollte diesen Text unbedingt lesen.

20

PLUS DE SOLIDARITÉ!

Les quatre générations aimeraient que la solidarité entre générations soit plus forte.

22

FÜRCHTET DIE HUMORLOSEN ZEITEN

Rotarier und Satiriker Andreas Thiel über Wein, das Alter, Franzosen und Vulkane.

37

BEGEISTERTE SEGLER

Liebe zum Segeln, zum Meer und zum Wassersport: Die Schweizer Flotte freut sich auf Zuwachs.

45

DER STILLE DIPLOMAT

Ban Ki-moon über die Zeit als UN-Generalsekretär, Menschenrechte und den Kampf gegen Polio.

RC KÜSNACHT-ZÜRICH

NACHGEHAKT: WAS MACHT EIGENTLICH... PDG PETER GUT?

Greenhorn, Gründungspräsident, District Governor – Peter Gut hat eine steile rotarische Karriere hinter sich. Wir blicken gemeinsam mit ihm zurück.

IM "RICHTIGEN" LEBEN ...

bin ich 1935 geboren, in Zürich und Erlenbach aufgewachsen und seit 1959 glücklich mit Carla verheiratet. Wir haben vier erwachsene Kinder und acht Enkel. Beruflich war ich während 25 Jahren als Vermögensverwalter in einer kleinen Zürcher Privatbank tätig. Nach deren Verkauf leitete ich bis 1993 die Katadyn Produkte AG. Nebenberuflich sind rd. 1400 Militärdiensttage, fünf Jahre als Ortschef im Zivilschutz von Erlenbach und zwei Amtsdauern als Gemeinderat in derselben Gemeinde zu erwähnen.

ICH BIN ROTARY DAMALS BEI-GETRETEN ...

weil die Meilemer Gründer des Rotary Clubs Küsnacht-Zürich mich angefragt haben. Offen gestanden hatte ich, als PDG Robert Strässle mich ein erstes Mal anrief, von "Rotary" zwar hie und da gehört; ich wusste jedoch nichts Näheres. PDG Strässle und meine zwei Vettern im RC Meilen "verkauften" mir aber Rotary derart überzeugend, dass ich spontan zusagte – und dies nie bereute. Dass ich dann als Greenhorn gleich zum Gründungspräsidenten erkoren wurde, kam überraschend – und hat mein Leben als Rotarier entscheidend geprägt.

Nach meinem Governorjahr fragte mich RI an, als Presidential Extension Administrator für drei Jahre den (Wieder-)Aufbau von Rotary in Serbien/Montenegro, Mazedonien sowie Bosnien und Herzegowina weiterzuführen. Auch diese Herausforderung nahm ich an – abermals ohne zu wissen, was mich erwartete. Es sind in vieler Beziehung die interessantesten Jahre meines Rotarylebens geworden.

WENN ICH ZURÜCKBLICKE ...

Rotary blieb bis heute ein fester Teil meines "richtigen" Lebens. Das war nur möglich, weil meine Frau von Anfang an voll hinter mir stand – und bis heute steht. Unter anderem haben wir gemeinsam Inner Wheel nach Serbien und Mazedonien gebracht. Ich durfte zahlreiche humanitäre Projekte aufbauen, viermal unseren Distrikt am Council on Legislation vertreten und sieben Conventions besuchen. Last but not least war da immer mein Club, der mich unterstützte.

HEUTZUTAGE ...

steht meine Präsenz im Clubleben nach wie vor unter dem als Governor geprägten Motto der 3 P: Präsenz ist nicht nur Pflicht, sondern ein grosses Privileg.

IN ZUKUNFT SOLLTE ROTARY ...

vor allem auf der Ebene der Clubs stattfinden. Meine vielfältigen Erfahrungen mit Rotary als lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Vereinigung haben meine Überzeugung gefestigt, dass Rotary seine Ideale vor allem – jedoch nicht ausschliesslich – dort leben kann. Dafür haben die Beschlüsse des CoL 2016 eine gute, neue Basis geschaffen.



Peter Gut, DG 1994/95

WAS ICH MIR UND UNS ALLEN WÜNSCHE ...

dass wir es schaffen, angesichts der rasanten Veränderungen, ein dynamisches und attraktives Netzwerk zu sein, in dem sich junge Führungskräfte auf verschiedenste Weise für eine bessere Welt einsetzen können.

Interview: red

RC SEMPACHERSEE

ZWEIJÄHRIGES SOZIALPROJEKT ERFOLGREICH BEENDET

Innentemperaturen von zehn Grad im Winter ... Kein Zustand!, fanden die Mitglieder des RC Sempachersee und schritten zur Tat. Über einen Zeitraum von zwei Jahren und mehrere Etappen hinweg rüsteten sie ein einfaches, 1982 im Entlebuch/Luzern errichtetes Wohnhaus so weit auf, dass es die sechsköpfige Bergbauernfamilie in Zukunft mässig warm haben wird. Auch auf der dazugehörigen, zum Teil schon sanierten Alp wurde Hand angelegt. Ein schweisstreibender Akt, der grossen handwerklichen Einsatz, professionelle Begleitung und beträchtliche finan-

zielle Mittel erforderte! Neben der Küche, Heizung und sanitären Ausstattung stand vor allem die Wärmedämmung im Fokus.

Tatkräftige Unterstützung erfuhren die engagierten Handwerker des RC Sempachersee von einem Kollegen des RC Entlebuch und dem Rotaract Club Sempachersee, der vor allem bei der anstrengenden

Entbuschungsaktion im Oktober mitanpackte. Einen Zuschuss finanzieller Art leistete die Solidaritätsstiftung für Bergbevölkerung des Kantons Luzern. Dank dem beispielhaften Einsatz des RC Sempachersee darf die junge Bergbauernfamilie beruhigt in die Zukunft blicken.

Text: red

Foto: Hans Peter



Helfer mit Know-how und Herz: die Sanierungsprofis des RC Sempachersee

«WÄRE ICH ALS MÄDCHEN IN
NIGER GEBOREN, HÄTTE ICH BIS
HEUTE KEINE EIGENE STIMME.»

Heidi Happy, Sängerin



SCHWEIZER
FRAUEN
FÜR MÄDCHEN
WELTWEIT.

Mädchen in Armutsregionen werden oft unterdrückt, ausgebeutet und ihrer Rechte beraubt. Als eines der grössten Kinderhilfswerke der Welt fördert Plan International gezielt Mädchen. PC 85-496212-5, www.plan.ch



RC WETTINGEN UND WETTINGEN-HEITERSBERG

TANZEN, FEIERN, SPENDEN: 10 000 FRANKEN FÜR MINE-EX

Insgesamt 10 000 Franken haben die Rotary Clubs Wettingen und Wettingen-Heitersberg anlässlich der 8. Midlife-Party gesammelt. Diese Summe wurde nun an mine-ex gespendet. Dass das Geld dringend notwendig ist, bewies Stiftungsrat Ruedi Zurflüh mit einem eindrücklichen Vortrag. Hoch motiviert, weiter Gutes zu tun, hat man mit den Vorbereitungen für die nächste Midlife-Party bereits begonnen.

Text: red

Foto: Flavio De Nando



Zeigte ungefiltert das Leid der Minenopfer auf: mine-ex-Stiftungsrat Ruedi Zurflüh

RC BERN KIRCHENFELD

08 GLASKUNST

Rotarier des RC Bern-Kirchfeld trafen sich im Studio von Thomas Blank, Glasmacher in Bümpliz. Nach einer Führung durch das Atelier durften sich alle in der Bearbeitung des heissen Glases versuchen. Sich bewusst zu werden, woher dieses alltägliche Material kommt, wie es bearbeitet wird und was daraus entstehen kann, wenn es bis zur Kunstform weiterentwickelt wird, so nah ein Kunsthandwerk zu erleben, wird für alle unvergesslich bleiben.

Text und Foto: kl



Past Präsidentin Louise Casty beim Versuch, ein Pferdchen zu gestalten, überwacht von Thomas Blank

RC INTERLAKEN

42 000 FRANKEN FÜR MINE-EX



Ein stolzer Batzen: Der RC Interlaken spendet 42 000 Franken für mine-ex

Der Präsident des Stiftungsrates von mine-ex, Dr. Christian Bay (RC Burgdorf), und Stiftungsrat Christian Gerber (RC Kollnigkofen) duften jüngst in Interlaken von Martin Finger, OK Präsident im RC Interla-

ken, und seinen Helfern einen Check über 42 000 Franken entgegennehmen, die der Club mit zahlreichen Sammlungen und Aktionen zusammengebracht hat.

Text: kl / Foto: Ernst Hofmann

ROTARACT UND ROTARY CLUB SOLOTHURN

GEBALLTE ROTARISCHE POWER AM KINDERFEST INSIEME

Ein grosser Spielplatz für Jung und Alt: Seit mehr als zehn Jahren organisiert die Organisation Insieme Solothurn ein Fest für Menschen mit und ohne Behinderung. Tatkraftige Unterstützung erfuhr sie diesmal vom Rotaract Club Solothurn und den Freunden des RC Solothurn. In vier Schichten – vom Aufbau des Kletterturms über die Betreuung des Kuchen- und Getränkebuffets bis hin zum Abbau am Abend – machten diese sich ans Werk. Dank dem gemeinsamen Effort konnten mehr als 50 Kinder einen spannenden, unvergesslichen Tag erleben.

Text: red

Foto: Nadine Broghammer



Gemeinsam im Einsatz: Rotaract und Rotary Club Solothurn

Spitzenweine – zu OTTO'S-Preisen! ottos.ch



ottos.ch

Riesenauswahl. Immer. Günstig.

Redigaffi
Toscana IGT,
2013*

75 cl
Art.
100108217

CHF

169.-

statt
219.-



Giusto di Notri
Toscana IGT,
2012*

75 cl
Art.
100108209

CHF

57.-

Konkurrenz-
vergleich
65.-



Battonage
Neusiedlersee,
2014*

75 cl
Art. 100108834

CHF

125.-

Konkurrenzvergleich
145.-



Schwarz Rot
Zweigelt,
Burgenland,
2014*

75 cl
Art. 100105941

CHF

49.90

statt
65.-



Siepi
Toscana IGT,
2013*

75 cl
Art. 100109837

CHF

77.-

Konkurrenzvergleich
89.-



Mille e una Notte
von Donnafugata,
2011*

Sizilien IGT,
75 cl
Art. 100107096

CHF

47.50

Konkurrenzvergleich
68.-



Tianna Negre
Mallorca DO,
2013*

75 cl
Art. 100109842

CHF

35.50

Konkurrenzvergleich
41.50



Dom Pérignon
Champagne, 2006*

in eleganter
Geschenkbbox,
75 cl
Art. 100110435

CHF

139.-

statt
199.-



ONLINE

ottos.ch

AUERGEZEICHNETE WEINE. EINZIGARTIGE PREISE.

IW CLUB GENÈVE

ATELIER DE PRISE DE PAROLE EN PUBLIC

Fin février, Marie Laure Naville, présidente du club IW Genève, a organisé, au domicile de Karin Rivollet, un atelier de prise de parole en public destiné aux membres du club. Animé par Nine Simon, ancienne enseignante d'histoire/géo, modératrice dans divers salons du livre et coach en "Prise de parole en public", ce cours avait comme objectif de donner des conseils pour réussir une bonne prestation.

La matinée a débuté avec de la théorie. Quels sont les secrets de la réussite d'une prise de parole en public? Une bonne préparation, c'est-à-dire ne jamais improviser, cibler son public, se poser les bonnes questions, s'intéresser aux préoccupations de son auditoire, bien organiser son discours, le rendre percutant. Autres aspects à ne pas négliger: le mental et le physique. Il faut avoir confiance en soi, penser que le public est un ami, savoir éliminer le trac en respirant profondément. La posture est primordiale: en position debout, les deux pieds ancrés dans le sol et en se déplaçant calmement, l'orateur ne doit jamais perdre son public des yeux, la gestuelle doit être convaincue et le sourire de mise. Et bien sûr, ne pas lire son discours ou l'apprendre par cœur, mais écrire quelques notes sur des fiches et éventuellement utiliser des supports visuels.

Fortes de toutes ces recommandations, Marie Laure, Karin, Evie, Marie-Hélène, Maureen, Anne R. et Anne S. se sont ensuite livrées à quelques exercices: lecture à haute voix, lecture avec un public à distance ou en lui tournant le dos, présentation de textes à partir de phrases données, etc.

Puis vint la pause déjeuner, bienvenue, gourmande, conviviale et... amplement méritée! Après cette parenthèse détente, elles ont repris le chemin de l'art oratoire sous l'œil attentif et impitoyable de la caméra de Nine. Seule ou en binômes, elles ont dû préparer un exposé de cinq minutes et le présenter devant leurs pairs, essayant de mettre en pratique ce qu'elles venaient d'apprendre. La projection de leurs prestations ne se révéla pas si cruelle, les critiques furent constructives.

Les participantes ont désormais les cartes en main pour réussir leurs futures prises de parole en public!

Texte et photos: Anne Scerri



Sur le chemin de l'art oratoire

DAS WORT ERGREIFEN!

Ende Februar organisierte Marie Laure Naville, Präsidentin IW Club Genf, eine Arbeitssitzung zum Thema "Das Wort ergreifen". Nine Simon, ehemalige Lehrerin für Geschichte/Geografie, Moderatorin an Büchermessen und Autorin gab wertvolle Ratschläge.

Zuerst etwas Theorie: Geheimnisse einer erfolgreichen Ansprache? Gute Vorbereitung, nichts dem Zufall überlassen, Interesse für die Zuhörer zeigen, die Ansprache gut aufbauen, das Publikum gezielt ansprechen. Ebenfalls sehr wichtig ist das geistige und körperliche Erscheinen des Redners: Selbstvertrauen haben, voll durchatmen, gerade Haltung, ruhige Bewegungen, überzeugende Gesten, das Publikum immer im Blickpunkt behalten und vor allem einen freundlichen Gesichtsausdruck bewahren.

Nach diesen guten Empfehlungen folgt das Praktikum. Mehrere Clubmitglieder unterziehen sich dem Test: lautes Vorlesen, Vorlesen auf Distanz, Vorstellen und Erläutern von Themen aufgrund kurzer, vorgegebener Notizen usw. Vor der unerbittlichen Kamera von Nine Simon mussten die Teilnehmerinnen individuell oder gemeinsam ein fünfminütiges Referat vorbereiten und dieses anschliessend gemäss den erhaltenen Ratschlägen vorstellen. Das Ergebnis war erfreulich, die Kritik lehrreich. Die Clubmitglieder haben nun die notwendigen Kenntnisse, um zukünftig öffentlich erfolgreich das Wort zu ergreifen!

Zusammengefasst von
Ruth Beausire



RC ALLSCHWIL-REGIO BASEL

25 JAHRE ROTARY CLUB ALLSCHWIL-REGIO BASEL

Mit einem fulminanten Festakt im altherwürdigen Saal der Safran-Zunft hat der RC Allschwil-Regio Basel sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Neben Ehrengästen aus dem politischen und rotarischen Umfeld waren auch viele Freunde des Partnerclubs RC Ingelheim vertreten.

Erster Höhepunkt des Abends: der Auftritt der Clubband "The Yesterdays". Im Beatle-Style (zumindest optisch) wurde aus den vier Cellos herausgeholt, was ging – rhythmisch sanft durch einen Drummer begleitet.

Ein Querschnitt durch diverse Clubprojekte bewies eindrücklich die Vielfalt und Lebendigkeit des Clubs, der sich auch an einer ausgewogenen Berufs- und Altersdurchmischung erfreut. Besonders stolz ist man beim RC Allschwil-Regio Basel auf die beiden Jubiläumsprojekte, den Bau eines Piratenschiffs für die Kindergeneration und die Errichtung eines Biotops für die Umwelt. Diese und weitere Hands-on Projekte geben Zusammenhalt und sind Ausdruck des Jahresmottos "Miteinander".

Weiterer Höhepunkt des Abends: die Tombola. Die Einnahmen von etwa 6000



Fulminante Feier zum 25-Jahr-Jubiläum im Saal der Safran-Zunft

Franken kommen in voller Höhe dem Projekt "Menschen in Not oder am Rande unserer Gesellschaft in Allschwil" zugute, das Schwester Bonifatia Metzger (Ehrenmitglied) betreut.

Letztere durfte sich nicht nur über die Spende, sondern über eine ganz besondere Ehrung freuen: Ihr und zwei anderen Powerfrauen im Club, Ursula Schoepfer und Käthi Gohl, wurde von Präsident Mar-

kus Moser der Paul Harris Fellow Award verliehen. Erst am Anfang der rotarischen Karriere steht dagegen Luca Dressino, der an diesem Abend als 51. Mitglied in den Club aufgenommen wurde.

Derart gut aufgestellt, blickt der RC Allschwil-Regio Basel zuversichtlich den nächsten 25 Jahren "Service above Self" entgegen.

Text: red

Foto: Robert Bättschmann



Keiner mag lästiges Ungeziefer - weder lebendig noch in der Cyber-Welt!
Lassen auch Sie die Falle zuschnappen und schützen Sie Ihr Unternehmen mit Traps™ von Palo Alto Networks vor Exploits, Malware und Zero-Day-Attacks.

Wieso Traps™? Ganz einfach!

Traps™ erkennt die Angriffstechnologien der Hacker und schützt die Endgeräte Ihres Unternehmens vor bekannten wie auch unbekannten Viren. Dadurch ersparen Sie sich viel Arbeit, Ärger und Kosten.

Überzeugen auch Sie sich beim Brunch mit Traps™ Live-Demo:

DATEN 10. Mai 2017 in Zug
23. Mai 2017 in Basel
29. Juni 2017 in Bern

ZEIT 09.00 - 12.30 Uhr

Ihr Partner für IT Sicherheit:

Omicron AG - Industriestrasse 50b - 8304 Wallisellen - Tel. +41 44 839 11 11 - www.omicron.ch
Thomas Stutz - Owner & CEO - Rotary Club Volketswil

zoo/! setzt ebenfalls Traps™ ein und schützt nicht nur das Unternehmen, sondern die ganze Zoo und Tier Landschaft vor Cyber-Angriffen.

RC ZUG-ZUGERSEE

ROTARY AN DER TOUR DE SUISSE



Anlässlich des Starts der Tour de Suisse im Kanton Zug lanciert der Rotary Club Zug-Zugersee die "Rotary Tour de Suisse Challenge". Vor dem Profirennen wird ein Plauschrennen für Rotarier zugunsten von mine-ex durchgeführt.

Die TdS-Challenge findet in drei Etappen statt. Neben den üblichen Kategorien wird es eine spezielle Rotary-Kategorie geben mit individueller Wertung und exklusiver Siegerehrung. Die Rotary-Fahrer profitieren dabei auch von den üblichen Leistungen der TdS-Challenge (hochwertiges Trikot, Transponderzeitmessung, Trinkflaschenservice, technischer Support, medizinischer Dienst und vieles mehr).

Von den 99 Franken Startgebühr aller TdS-Kategorien spendet der Veranstalter je 1 Franken an die mine-ex-Stiftung. Weiter erhält mine-ex eine eigene Präsenz auf allen offiziellen TdS-Challenge-Trikots. Ganz im rotarischen Sinne besteht für jeden Rotarier natürlich auch noch die Möglichkeit, pro gefahrenem Kilometer zusätzliche Spenden aus dem privaten Umfeld zu sammeln.

Text: Philippe Kaiser

ROTARY TDS-CHALLENGE

Mögliche Etappen:

- 10. Juni in Cham
- 11. Juni in Cham
- 18. Juni in Schaffhausen

Kosten:

CHF 99.00

Anmeldung:

www.tourdesuisse.ch/de/challenge/anmeldung

12

ROTARY ECLUB ZENTRALSCHWEIZ

GUETZLIBACKEN IN REKORDZEIT



Bäcker mit Herz: Mitglieder des Rotary eClub Zentralschweiz

150 bis 200 Kilogramm Guetzliteig standen bereit, als 20 Mitglieder des Rotary eClub Zentralschweiz am Hauptsitz der Konditorei von Rotz in Lindencham "einfielen". Kaum war man mit Schürze und Haube bewaffnet, ging es ans Werk: Da wurde gewellt, ausgestochen und gebacken, was das Zeug hielt. Stolztes Ergebnis: 6000 Guetzli-Herzen, die anderntags verpackt und am Valentinstag in der Stadt Zug verkauft wurden – für mindestens zehn Franken pro Säckli. Der Erlös des Verkaufs wird aus der Clubkasse verdoppelt und kommt zu gleichen Teilen dem Wohn- und Werkheim Schmetterling in Cham und der Casa Farfalla in Emmenbrücke zugute.

Text: red

Foto: Facebook

LESERBRIEF

Für die Märzausgabe hatten wir Rotarier nach ihrer persönlichen Definition von Mut gefragt. Etwas spät, aber lesenswert flatterten uns die Antworten von Libero Casagrande (RC Bellinzona) ins Haus. Wir möchten Sie Ihnen nicht vorenthalten.

1. "CORAGGIO" PER ME SIGNIFICA ...

È la manifestazione volontaria o istintiva, verbale, scritta o addirittura fisica, di un comportamento individuale o collettivo in rapporto con un fatto, una condizione o a un avvenimento esterno non condiviso o non abituale.

2. CHE COSA M'INCUTE PIÙ TIMORE

Il potere nelle sue peggiori manifestazioni, l'autoritarismo, l'egoismo individuale e di gruppo, la guerra, la corsa insensata al consumo, il non rispetto degli uomini e della natura.

3. L'AZIONE PIÙ CORAGGIOSA DELLA MIA VITA ...

Non ricordo di averne mai fatte tali da meritare questa definizione. Né ho visto in me sufficiente coraggio quando mi parve di poter muovere il Rotary ad affrontare un'azione forte, umana, in ambito mondiale, per l'abolizione della pena di morte decretata nel nome della giustizia.

4. IL MIO MODELLO/ESEMPIO DI CORAGGIO ...

Sono tanti i personaggi che vorrei ricordare: da Bertrand Russel a Mandela, da Gandhi a Gramsci, dal Savonarola a Matteotti; ma anche il nostro Franscini e tanti, tanti altri. Tutti uomini che hanno generosamente affrontato il loro tempo con coraggio e con straordinaria intelligenza e coerenza intellettuale: taluni pagando con la vita.

La mia scelta – né l'abiura recitata in ginocchio a 70 anni davanti all'Inquisizione tocca questa mia convinzione – si ferma sulla persona e sull'opera di Galileo Galilei, lo scienziato che ha dato, per primo e all'umanità tutta, gli strumenti e i metodi che determinarono poi la crescita della conoscenza e la coscienza delle più probabili verità sull'universo. Tutto questo Galileo fa, quasi solitario, nonostante le minacce dichiarate del potere "onnipotente e infallibile" della sua epoca.

VOUS AVEZ LA PAROLE!

Réagissez à un article ou à un autre, à des prises de position sur Rotary, faites des compliments et aussi des remarques pertinentes: dites ce que vous avez à dire et dialoguez avec nous. Nous nous en réjouissons.

Envoyez votre courrier de lecteur par courriel à: redaktion@rotary.ch

ou par courrier à:
Rotary Suisse Liechtenstein
Waaggasse 5
8001 Zurich

Pour un échange dynamique!

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

Begeisterung?

«Ein Zuhause – mit Weitsicht solide und sicher finanziert.»



**Jetzt beraten lassen
und attraktive
Zinskonditionen sichern.**

**Helvetia Hypotheken.
Was immer Sie vorhaben.
Wir sind für Sie da.**

www.helvetia.ch/hypotheken

helvetia 

Ihre Schweizer Versicherung.



SCHWERPUNKT: GENERATIONEN



ZUM EINSTIEG

GENERATIONENBEZIEHUN IM SPANNUNGSFELD VON KONTINUITÄT UND WAND

Wie hat sich das Verhältnis zwischen den Generationen über die Jahrhunderte hinweg verändert? Wie liegen die Chancen? Wo lauern Gefahren? Eine Einführung ins Thema von François Höpflinger.

Der Begriff "Generation" stammt vom lateinischen Wort 'generatio', wobei mit dem Begriff 'generatio' immer auch ein Element von Erneuerung angesprochen wurde, da neue Generationen neue Ideen zur Lebensgestaltung oder zu gesellschaftlichen Fragen einbringen. Damit wurde schon in der Antike auf das grundlegende Spannungsfeld von Generationenbeziehungen verwiesen: Durch die Geburt von Kindern wird eine neue Generation gebildet, die sich zwangsläufig von der Generation der Eltern unterscheidet. Grundsätzlich geht es beim Umgang mit Generationen immer um grundlegende Lebensunterschiede vor dem Hintergrund menschlicher Gleichheit.

Die verschiedenen Generationen sind einerseits aufeinander angewiesen und müssen gesellschaftliche Probleme gemeinsam lösen. Andererseits führen Generationendifferenzen zu unterschiedlichen Interessenlagen und Problemwahrnehmungen. Auf diese Weise entsteht ein Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Kontinuität (Tradition) und Wandel (Innovation). Jede dynamische Gesellschaft ist auf Innovation und Wandel angewiesen, aber gleichzeitig braucht sie auch eine gewisse Kontinuität. Da das intergenerationelle Spannungsfeld zwischen Wandel und Kontinuität nie endgültig auflösbar ist, muss jede Gesellschaft die Beziehungen zwischen den Generationen immer wieder neu lösen.

In der Antike sowie während des Mittelalters stand das Bemühen im Zentrum, die Gegenwart aus der Tradition heraus zu begreifen. In erster Linie ging es um eine möglichst ungebrochene Vermittlung von Wissen und Tradition in der Generationenfolge. In der Neuzeit dagegen signalisierten neue Generationen den Aufbruch in eine neue und bessere Zukunft (wobei die jüngste Generation als Träger neuer Werte galt). In der gegenwärtigen Gesellschaft wiederum sind fixe Orientierungen an Traditionen ebenso fragwürdig geworden wie fixe Vorstellungen von der Zukunft. Die Zukunft ist offen, dies aber nicht zwangsläufig zum Vorteil neuer, nachkommender Generationen.

WOHNEN – INTIMITÄT AUF DISTANZ ALS ZENTRALES PRINZIP

Heute leben verschiedene Generationen zumeist in getrennten Haushalten und Mehrgenerationen-Haushaltungen sind selten. Häufiger ist ein getrenntes Haushalten im gleichen Haus. Trotz getrenntem Haushalten und Wohnen sind die gegenseitigen Kontakte allerdings oft sehr eng. Für dieses Modell der Generationenbeziehung (getrenntes Wohnen, aber enge Kontakte) wird in der Familienforschung der Begriff "Intimität auf Distanz" benutzt. Im Gegensatz zu einer häufig geäusserten Ansicht führt getrenntes Haushalten nicht zur Schwächung, sondern zur Stärkung der Solidarität zwischen den Generationen.

Vermehrt werden heute Wohnprojekte geplant und realisiert, die selbständiges Wohnen und gute Generationenkontakte kombinieren. Einerseits soll damit eine soziale Trennung der Generationen vermieden werden. Andererseits wird davon ausgegangen, dass jüngere und ältere Menschen durch gegenseitige Kontakte zu profitieren vermögen. Intergenerative Wohnprojekte können unterschiedlich gestaltet sein (intergenerative Wohn- und Haushaltsgemeinschaften, intergenerative Hausgemeinschaften, intergenerative Siedlungen und Wohngenossenschaften). Es ist allerdings anzumerken, dass eine altersmässige Durchmischung einer Hausgemeinschaft oder einer Wohnsiedlung noch keine intergenerationelle Gemeinschaft garantiert. Je näher zusammen gewohnt wird, desto wichtiger sind gegenseitige Toleranz und intergenerationelle Offenheit. Noch stärker als Kontakte unter Gleichaltrigen müssen Kontakte zwischen Jung und Alt regelmässig betreut und gepflegt werden. Bei generationenübergreifenden Hausgemeinschaften wie auch bei generationendurchmischten Wohnsiedlungen ist sowohl die Organisation gemeinschaftlicher Aktivitäten als auch eine Vermittlung bei intergenerationellen Konflikten zentral. Bei generationengemischtem Wohnen ist es deshalb wichtig, immer ein gutes Gleichgewicht zwischen Nähe/Kontakte und Distanz/Freiräumen zu finden.

GEN – EL



François Höpflinger ist Professor für Soziologie und ausgewiesener Experte in den Bereichen Demografie, Alterforschung, Familiensoziologie und Sozialpolitik.

GENERATIONENBEZIEHUNGEN IM HÖHEREN LEBENSALTER

Mit steigendem Lebensalter verschieben sich die Generationenverhältnisse: Kinder werden erwachsen und verlassen normalerweise ihr Elternhaus. Sofern diese selbst eine Familie gründen, ergeben sich neue Generationenbeziehungen, wobei die Enkelkind-Grosseltern-Beziehungen heute oft eng und intensiv sind. Menschen im hohen Lebensalter können unter Umständen die Geburt von Urenkelkindern erleben. Während die Zahl an Nachkommen im Alter ansteigt, sinkt die Zahl an Vorfahren. Die Lebensphase zwischen 40 und 65 ist die Lebensphase, in der viele heutige Frauen und Männer das Altwerden und Sterben ihrer eigenen Eltern (wie auch von Onkeln und Tanten) erleben; ein Prozess, der Gedanken zum eigenen Alter und Sterben auslösen kann.

Ganz allgemein ist das höhere Lebensalter eine Phase des Lebens, in der Menschen realisieren, dass die Gesellschaft (und die Arbeitswelt) immer stärker von jüngeren Menschen geprägt wird. In sehr hohem Alter kann sich daraus eine existenzielle Vereinsamung ergeben, etwa wenn alte Menschen in einer von jüngeren Menschen dominierten Welt leben, die sie nicht mehr verstehen.

Neuere Studien weisen deshalb darauf, dass Offenheit gegenüber nachkommen-

den Generationen und gute Generationenbeziehungen mit jüngeren Menschen die Lebensqualität im höheren Lebensalter wesentlich zu erhöhen vermögen. Aktives, gesundes und wirtschaftlich abgesichertes Altern älterer Menschen verringert die subjektive Generationendistanz und erlaubt eine aktivere Gestaltung der

Beziehung zu jüngeren Menschen als dies früher möglich war. Deshalb führt die oft diskutierte demografische Alterung gesellschaftlich keineswegs zu mehr Generationenkonflikten, im Gegenteil zeigt sich heute in der Schweiz ein erstaunlich entspanntes Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen.



DEFINITION

X, Y, Z – DER BUCHSTA DER GENERATIONEN

Verraten Sie uns Ihr Geburtsjahr – und wir sagen Ihnen, wer Sie sind. Aller Individualität, aller Vorsicht vor Pauschalisierung zum Trotz: Die einzelnen Generationen unterscheiden sich in bestimmten Merkmalen sehr deutlich voneinander. Glauben Sie nicht? Dann arbeiten Sie sich gemeinsam mit uns durch den generationsspezifischen Buchstabensalat.

TRADITIONALISTEN

Die Traditionalisten haben die Zwischenkriegszeit erlebt und auch den Zweiten Weltkrieg in ihrer Jugend bewusst erfahren. Nachdem der Krieg vorüber war, eröffnete sich ihnen eine Welt voller Möglichkeiten, und der wichtigste Antrieb war es, den wirtschaftlichen Aufschwung zu nutzen und finanziell davon zu profitieren. Sie gehören gerne Institutionen an, mögen Hierarchien und legen grossen Wert auf Respekt und Vertrauen gegenüber Autoritätspersonen. Das Streben nach Sicherheit im allgemeinen und im finanziellen Sinn ist ein zentrales Merkmal dieser Jahrgänge.

BABYBOOMER

Auf das Ende des zweiten Weltkriegs und das Wirtschaftswunder folgte ein regelrechter Babyboom: Die heute 51- bis 65-Jährigen gehören aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge zur populationsreichsten Generation. Diese erste Nachkriegsgeneration ist kritischer eingestellt als ihre Vorgänger und steht unter grösserem Konkurrenzdruck. Jeder Erfolg muss hart erkämpft werden; der Drang, vor allem beruflich weiterzukommen, ist immens. Man lebt, um zu arbeiten, und definiert sich über die Stellung. Die Babyboomer lernten zwar noch, einen Computer zu verwenden, sind aber weit entfernt von der technologisierten Lebenswirklichkeit nachfolgender Generationen, was zu Unsicherheit und starken Spannungen führt.

GENERATION X

Die Generation X beziehungsweise die Generation Golf lebt im Gegensatz zu den Babyboomern nicht mehr für die Arbeit, sondern arbeitet für ein materiell abgesichertes Leben. Was vorher den Lebensinhalt darstellte, ist nun Mittel zum Zweck. Die Work-Life-Balance steht im Vordergrund. Auch sie sind ehrgeizig, obwohl sie sich zunächst als Generation ohne Zukunft sahen, deren Eltern das Wirtschaftswunder und die Flower Power verstreichen liessen, ohne die Welt besser zu machen. Umso mehr engagiert man sich jetzt für die eigenen Kinder. Als Generation, die zwei Zeitalter in sich vereint – das industrielle und das digitale – bringt sie technisch versierte Fachkräfte hervor. Die Generation X zeichnet sich nicht zuletzt durch ihre Unabhängigkeit, ihren Individualismus und ihre Sinnsuche aus.

MILLENNIALS

Um die Jahrhundert- und Jahrtausendwende wurden die Generation Y, Gen Y oder die Millennials geboren, die mit der Globalisierung und Digitalisierung aufwuchsen. Als Digital Natives wurden sie durch die verschiedenen Medien sozialisiert und sehen das Internet als Teil des Lebensalltags. Die erstrebte Work-Life-Balance wird eher zur Work-Life-Blend, da die Grenzen zwischen Arbeitszeit und Freizeit ineinander verschwimmen. Während in allen Generationen zuvor Beruf und Privat strikt separiert wurden, findet hier eine Verbindung zwischen beidem

statt. Die hochgebildeten Millennials sind immer online, digital und physisch breit vernetzt und motiviert, jeden Tag bestmöglich auszunutzen. Durch die Schnelligkeit des digitalen Zeitalters wollen sie alles hier und jetzt. Im Vergleich zur Generation X ist die Generation Y stark mit der eigenen Familie verbunden. Das Einkommen und der soziale Status haben dem sozialen Umfeld und der Auseinandersetzung mit Umweltthemen Platz gemacht.

GENERATION Z

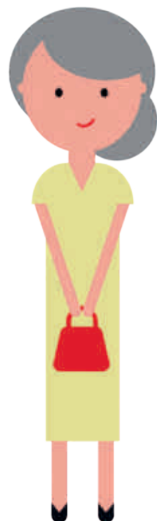
Die jüngste Generation ist die Generation Z oder die Generation YouTube, deren Alltag komplett digitalisiert ist und die ohne Technologie nicht mehr leben können. Mit dem Smartphone kam die Gewohnheit, für fast alle digitalen Möglichkeiten nur ein einzelnes Gerät zu verwenden. Die jüngste Generation möchte sich völlig frei entfalten, stösst virtuell und physisch kaum auf Grenzen und tauscht sich ununterbrochen mit der Umwelt aus. Mit der grossen Anzahl an Möglichkeiten geht Ratlosigkeit einher und häufig müssen Optionen erst ausprobiert werden, bevor sich ein konkreter Weg abzeichnet. Der Preis für die Entfaltungsmöglichkeiten ist ausserdem, dass die Generation X den Wohlstand ihrer Eltern wohl nicht erreichen wird.

Viktoria Leitz

BENSALAT



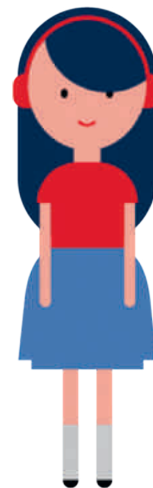
**Traditionalisten
oder Veteranen:**
66–79 Jahre



Babyboomer:
51–65 Jahre



Generation X:
36–50 Jahre



**Generation Y
oder Millennials:**
18–35 Jahre



Generation Z:
unter 18 Jahre

SONDAGE REPRÉSENTATIF

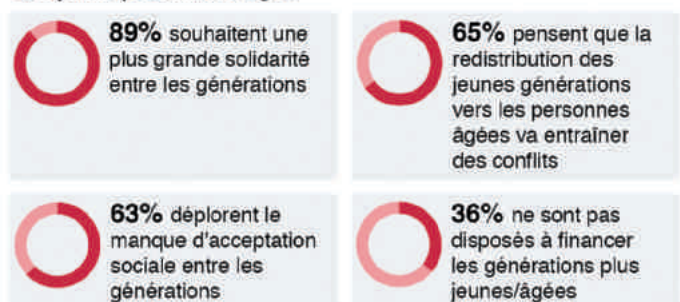
PLUS DE SOLIDARITÉ ENTRE LES GÉNÉRATIONS!

Selon un sondage représentatif de Swiss Life effectué auprès de quelque 3000 personnes en Suisse, Allemagne et France, les quatre générations aimeraient que la solidarité entre générations soit plus forte. Près de 90 % des personnes qui ont participé au sondage expriment ce souhait, indépendamment de leur âge ou de leur pays d'origine. Un souhait qui ne correspond cependant qu'en partie à la réalité: presque 40 % d'entre elles estiment que la solidarité et les échanges entre générations ne fonctionnent pas de façon satisfaisante.

Par ailleurs, la cohésion sociale est perçue comme insuffisante. 63 % regrettent que l'acceptation sociale des personnes âgées ne soit pas meilleure. Mais l'inverse est aussi vrai: la moitié souhaiterait davantage de respect envers les jeunes.

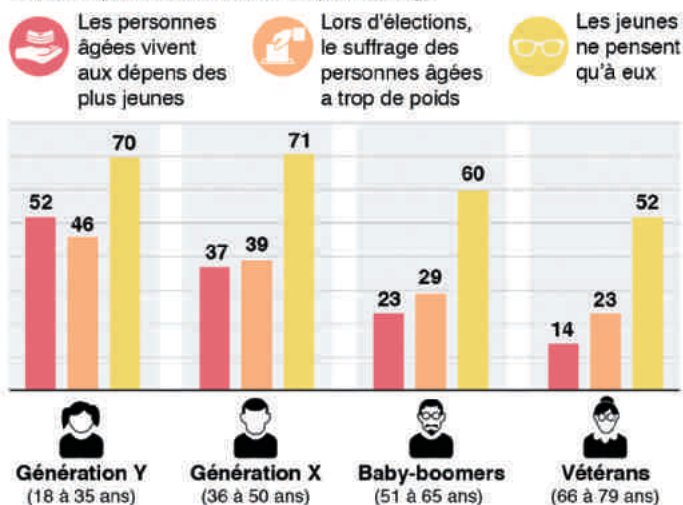
Solidarité entre les générations

Les principaux messages



Comparaison des générations

Part de réponses affirmatives en pourcentage



LES JEUNES VOIENT UN PLUS GRAND POTENTIEL DE CONFLIT

Dans l'interaction avec les autres générations, les jeunes estiment leurs intérêts sensiblement plus menacés que ceux des personnes âgées:

- Près de deux tiers considère que la redistribution entre les générations sera source de conflit. Plus ils sont jeunes plus le potentiel de conflit décelé augmente (génération Y: 70 %, génération X: 68 %, génération baby-boom: 63 %, vétérans: 55 %).
- Près d'un tiers des générations X, Y et baby-boom n'est pas prêt à financer la génération des personnes âgées.
- 52 % de la génération Y et 37 % de la génération X sont d'avis que les personnes âgées vivent de nos jours aux dépens des jeunes. Les générations plus âgées se démarquent beaucoup plus souvent de cette affirmation (baby-boom: 23 %, vétérans: 14 %).
- 46% de la génération Y et 39 % de la génération X trouvent que les votes des personnes âgées ont trop de poids lors des élections. Seuls 29 % de la génération baby-boom et 23 % des vétérans partagent ce point de vue.

Graphique: Keystone
Source: Swisslife



LES GÉNÉRATIONS PLUS ÂGÉES SE DÉCLARENT GÊNÉES PAR L'ÉGOCENTRISME DES JEUNES

Les différentes attitudes par rapport à la vie et l'égocentrisme ambiant semblent constituer les principales entraves en termes de solidarité intergénérationnelle:

- 65% estiment que les jeunes sont trop égocentriques. Les générations X et Y partagent elles-mêmes ce point de vue à raison de 70 %, voire plus. Elles semblent par conséquent bien conscientes de leur égocentrisme.
- A l'inverse, 31 % des personnes interrogées estiment que les seniors sont trop égocentriques. La génération Y souscrit tout de même à 41 % à cette affirmation.
- Outre l'égocentrisme, les principales raisons évoquées pour expliquer le manque d'échange et de solidarité entre les générations sont la redistribution au sein des systèmes de retraite, les modes de vie spécifiques à chaque génération ainsi que le manque de respect mutuel.

C'EST DANS LA FAMILLE ET AU TRAVAIL QUE LA SOLIDARITÉ SEMBLE FONCTIONNER LE MIEUX

La solidarité intergénérationnelle est évaluée de façon très positive au sein de la famille et au travail:

- Quatre jeunes sur cinq (générations X et Y) aimeraient apprendre davantage des personnes âgées.
- Quatre sur cinq se disent prêts à prendre soin de leurs parents en cas de besoin.
- Sur le lieu de travail, neuf personnes sur dix, tous âges confondus, estiment que la collaboration avec des collègues d'autres générations est agréable et instructive.
- 78% des actifs disent ne pas constater de différence entre les personnes de différentes générations au sein de leur entreprise.
- Toutefois, seule une personne sur cinq estime que sa propre entreprise promeut de façon spécifique la collaboration intergénérationnelle.
- En ce qui concerne la collaboration, il existe aussi certaines réserves: 54% de la génération Y préfèrent travailler avec des collègues de la même tranche d'âge, et presque un membre de cette génération sur trois estime que le fait de travailler avec des générations plus âgées peut occasionner des conflits.

LES SUISSES SONT CRITIQUES À L'ÉGARD DE LA REDISTRIBUTION, LES FRANÇAIS SONT TRÈS AXÉS SUR LA FAMILLE

Les Suisses, les Allemands et les Français sont en grande majorité d'accord sur la façon d'évaluer les contenus du sondage. Les différences se trouvent au niveau de la redistribution, de la famille et du lieu de travail:

- Les Suisses sont d'avis que les personnes âgées vivent aujourd'hui aux dépens des jeunes (CH: 40 %, A: 34 %, F: 31 %).
- A l'encontre des Français, les Allemands et les Suisses sont souvent d'avis que la redistribution au sein des systèmes de retraite est susceptible de provoquer des conflits (A: 72 %, CH: 69 %, F: 54 %).
- Sur leur lieu de travail, les Suisses vivent l'interaction entre générations de façon plus positive que leurs voisins. 15 % y voient une source de conflit potentiel (A: 26 %, F: 34 %) et 29 % affirment préférer travailler avec des collègues de la même tranche d'âge (A: 42 %, F: 45 %).
- A 89 %, la volonté de prendre soin de ses parents est en France significativement plus élevée qu'en Suisse (81 %) ou en Allemagne (77 %).

Texte: red

Fotos: Swiss Life

GENERATIONEN LACHEN VERSCHIEDEN

FÜRCHTET DIE HUMORLOSE

Mit dem Schalk ist es wie mit dem Wein – er reift mit dem Alter. Nur verlieren sollte man ihn nicht. Von Andreas Thiel.

Welche Generation gilt als die humorvollste? Ich beginne einmal mit den 68ern, der Generation meiner Lehrer und Erzieher. Mit ihnen habe ich mich über Jahre hinweg und zwangsweise intensiv befasst. Es ist die Generation der Revolutionäre, die nicht alt werden wollen. Zeugt das nun bereits von einem Mangel an Humor?

Ein Problem mit dem Älterwerden haben seit den 68ern allerdings alle. Das Phänomen taucht von Generation zu Generation früher auf. Die Generation der 68er will nicht, dass ihr Geist altert, bei der Generation X ist es das Gesicht, bei der Generation Y das Dekolleté, und die Generation Z strafft sich schon den Hintern.

Das klingt eher nach Zeitgeist als nach Generationenkonflikt. Witze über plastische Chirurgie waren zwar während einer gewissen Zeit meiner Generation en vogue, aber sie waren nicht Ausdruck meiner Generation, sondern Ausdruck ihrer Zeit. Man lachte über diese Witze generationenübergreifend.

In Zeiten der Bankenkrise machte man Witze über Banker. Wenn ein Vulkan ausbrach, kursierten Witze über Vulkanausbrüche. Als die Jugoslawen einwanderten, riss man Jugowitze. Und wenn sich immer mehr Menschen liften lassen, mokiert man sich eben darüber.

Aber gibt es, abgesehen von den Sujets, Qualitätsunterschiede? Fällt eine der Generationen auf durch einen ausgesprochen subtilen Humor, einen exzessiven Hang zur Schadenfreude oder einen besonderen Zynismus?

Man kann nicht von einzelnen auf die gesamte Generation schliessen. Ebenso wenig kann man die Zugehörigen einer Generation summieren. Die Summe aller Einzelteile macht nicht das Ganze aus. Eine

Gruppe von Menschen – ob Kita oder Seniorenwandergruppe – kann sich aus bis-sigen Mäusen, wilden Katzen und tollwütigen Hunden zusammensetzen und als Gruppe sanft sein wie eine Schafherde. Oder man kann es mit alten Seekühen, schläfrigen Flusspferden und trägen Schildkröten zu tun haben, die sich als Gruppe verhalten wie ein Sack voller Flöhe.

Die Frage ist, ob sich die Generationen voneinander unterscheiden wie beispielsweise die Engländer von den Franzosen. Der englische Humor ist trocken, der französische feucht. Während die Engländer den Humor brauchen, um Contenance zu bewahren, benutzen ihn die Franzosen, um die Contenance fallen zu lassen.

Wenn man mit zerrissenen Jeans und schmutzigem T-Shirt in der Royal Opera während der Pause etwas verloren rumsteht, dann mustert einen der befrackte Engländer, bemerkt zu seiner in Seide gewandeten Gattin "interesting gear", um den Fremden dann in ein angeregtes Gespräch über die Oper zu verwickeln. An der Pariser Opéra Bastille hingegen würde man von Franzosen in zerrissenen Jeans und schmutzigen T-Shirts mit anzüglichen Zurufen eingedeckt, würde man mit Frack und Zylinder auftauchen.

Den Franzosen dient der Humor, um Masken, Kostüme und Fassaden niederzureissen und die nackten Tatsachen zu zeigen, den Engländern hingegen, um solche Peinlichkeiten zu überspielen.

Die Franzosen sind damit nur die Schwärzesten unter den Katholiken und die Engländer die Schwärzesten unter den Protestanten.

Die Katholiken kommen aus einer Kultur, welche die Kritik am Klerus und die Sexualität mit Tabus belegte. Deshalb kursieren

in traditionell katholischen Gebieten Witze, welche diese Tabus von unten her aufbrechen. Das sind Witze, die entweder die Schamgrenze verletzen oder den Klerus verspotten oder beides zusammen: Sagt der Pfarrer zum Ministranten: "In dir steckt ein guter Christ."

Die Protestanten stehen in ihrer Sittenstrenge den Katholiken zwar in nichts nach, ihnen fehlt aber die Obrigkeit, die ihnen diese auferlegt hat. Im Protestantismus ist die Sittlichkeit eher eine freiwillige, konsensuelle Selbstbeschränkung.



N ZEITEN!



von dem seines Geografielehrers. Je höher die Bildung und je grösser die Verantwortung, desto feiner und zurückhaltender ist der Humor.

Abgesehen davon, dass es Menschen ohne Humor gibt und dass man den Humor jederzeit auch verlieren kann, reift der Humor mit dem Verstand. Und mit Verstand meine ich nicht Intelligenz, sondern Vernunft. Der Hebamme und dem Kranführer ist, angesichts ihrer Verantwortung und der dafür erforderlichen Vernunft, ein feinerer Humor zuzutrauen als dem Philosophieprofessor.

Kinder lachen arglos über stolpernde Menschen oder zerschellende Blumentöpfe. Die Schadenfreude ist eine der frühesten Entwicklungsstufen des Humors. Kinder lachen aber nur, wenn der Schaden begrenzt ist. Das Lachen ist eine Reaktion auf etwas Unvorhergesehenes. Wenn gravierender Schaden entsteht, reagiert das Kind mit Weinen. Wer sich diese kindliche Unbeschwertheit bewahrt, kann sein Leben lang über fliegende Torten und fallende Blumentöpfe in Slapstickkomödien lachen.

Das Lachen über Missgeschicke setzt ein mit der Wahrnehmung, wenn etwas aus dem Rahmen fällt. Die Unterscheidung zwischen "normal" und "ausserhalb der Norm" nimmt zu und somit auch die nächste Humorstufe, das Lachen über Abnormitäten, welche wir als "skurril" empfinden. Kinder lachen über körperlich behinderte genauso wie über zu bunt gekleidete Menschen. Die Norm ist ein Erfahrungswert. Europäische Kinder lachen, wenn sie zum ersten Mal einen Schwarzen sehen, afrikanische beim Anblick des ersten Weissen. Der Clown sieht bloss lustig aus, weil er nicht der Norm entspricht. Zirkuskinder lachen vielleicht, wenn sie den ersten Versicherungsmakler im grauen Anzug sehen.

Mit zunehmender Geschlechtsreife reift die Schamgrenze heran, deren Verletzung dann besonders Spass macht. Typisch für Pubertierende sind Gelächter über sexuelle Anspielungen bzw. Witze unter der Gürtellinie. Die Anwendung der Fäkal-sprache gehört dazu. Wenn man das diesbezügliche Niveau unserer Comedy-Shows

betrachtet, könnte man meinen, die halbe Gesellschaft sei auf dieser Entwicklungsstufe stehengeblieben.

Verläuft die Entwicklung normal, wächst der Humor über die Gürtellinie hinaus. Die Jungen entdecken als Nächstes die Freude an der Absurdität. Witze kursieren wie dieser: "Was ist der Unterschied zwischen einer Amsel? Beide Beine sind gleich lang, besonders das linke."

Im Mittelschulalter kommt die Ironie hinzu. Und bald tauchen auch ihre zwei älteren Brüder Zynismus und Sarkasmus auf. Je höher der Mensch sich geistig entwickelt, desto mehr Freude findet er am Wort- und Gedankenspiel. Und erst der innerlich Erhabene lächelt gerührt über die pure Schönheit der Poesie.

Und warum haben niveaulose Comedy-Shows trotzdem solchen Zulauf? Der Bereich unter der Gürtellinie ist der kleinste gemeinsame Nenner über Generationen hinweg. Auf diesem Niveau kann die ganze Familie mitlachen. Was der Jugendliche als humoristische Ausgeburt der Genialität empfindet, bringt den Alten immer noch zum Lachen, obwohl er erkennt, dass hier tief unter der Gürtellinie gegrast wird und er sich sonst eigentlich lieber über die bedingungslose Aufrechterhaltung der Moral im literarischen Himmel von Anne Frank, Victor Klemperer, Imre Kertész oder Salcia Landmann amüsiert. Aber der Humor einer gesamten Generation verändert sich nur, wenn sich eine ganze Kultur verändert. Die derzeit grassierende Unsitte, alles, was gesagt wird, auf die negativste Weise auszulegen, ist ein schlechtes Omen. Die sich ausbreitende "Political Correctness" zeugt von Humorlosigkeit. Diese ist die Schwester der Intoleranz und die Tante des Extremismus. Zu befürchten ist, dass eine der kommenden Generationen den Humor wieder einmal ganz verliert. Wir hören es, wenn nicht mehr gelacht sondern geschossen wird.

Andreas Thiel ist Rotarier, Schauspieler und Autor. Seine Abhandlung über Humor ist in der NZZ erschienen.

Die Verletzung der Schamgrenze und die Schadenfreude sind die Hellebarden des katholischen Landsknechts, mit welchen er die hohen Herren vom Ross holt. Der freiere, städtische Protestant benutzt die eleganteren Duellierdegen Ironie und Wortspiel. Dies hat den Protestanten den Ruf von Humorlosigkeit eingebracht, da oberhalb der Gürtellinie weit weniger laut gelacht wird.

Der Humor des Geknechteten unterscheidet sich von jenem des freien Bürgers wie der Humor des Gymnasiasten

SCHMELZTIEGEL DER GENERATIONEN: ROTARY JUGENDAUSTAUSCH

VOM BEGINN EINER WUNDERBAREN FREUNDSCHAFT

Nirgendwo sonst stehen die (rotarischen) Generationen in so engem Kontakt wie beim Jugendaustausch. Einer, der bereits Mitte der 1960er Jahre in rotarischer Mission über den grossen Teich reiste, ist Peter W. Frey. Es folgt: ein Plädoyer.



Als ich 1996 in den RC Zurzach-Brugg aufgenommen wurde, wusste ich schon, was Rotary ist – und das seit damals dreissig Jahren. Nein, weder mein Vater noch ein Onkel waren Rotarier. Rotary war aber 1966 dafür verantwortlich, dass ich, noch nicht einmal 18 Jahre alt, zum ersten Mal im Leben einen Vortrag vor Publikum hielt – und erst noch in Englisch. Es war an einem klirrend kalten Januartag am Lunch des RC Freeport im Norden des US-Bundesstaates Illinois.

Der Beweis: Das Jahrbuch 1966 der Freeport Senior High School zeigt mich auf Seite 14 mit der Bildlegende "Peter Frey

enlightens Freeport RC members about the life and customs of Switzerland". Ob ich die Rotarier tatsächlich "erleuchtet" habe, wage ich zu bezweifeln; meinen damaligen Vortrag habe ich nicht aufbewahrt. Der Auftritt beim RC war der Auftakt zu einem eigentlichen Vortragsparcours. Am Tag danach hielt ich einen Diavortrag bei der "Parent Teacher Association", später bei kirchlichen Vereinen, beim Lions Club und bei Kiwanis.

Sie alle wollten etwas von mir hören – über mein Land, aber auch darüber, wie es denn dem jungen Schweizer in den USA so gefalle. Denn es waren die drei Serviceclubs Rotary, Lions und Kiwanis, die im Schuljahr 1965/1966 in Freeport gemeinsam die drei Austauschschüler von AFS Intercultural Programs an der High School sponserten und für die Schulkosten ebenso aufkamen wie für Exkursionen und andere Auslagen. Neben Peter aus der Schweiz profitierten davon Marty aus Brasilien und Figen aus der Türkei.

Auch mehr als fünfzig Jahre nach meinem Auftritt bleibe ich im Kontakt mit dem RC Freeport. Wann immer ich zurück in meiner "US-Heimat" bin, versuche ich, den Lunch zu besuchen, und werde jedes Mal herzlich empfangen. Und im August 2006, aus Anlass der 40. Zusammenkunft der High-School-Abschlussklasse von 1966, hielt ich im Club einen zweiten Vortrag: Aus eigener Erfahrung könne ich mit Überzeugung sagen, dass Austauschprogram-

me zu den besten Umsetzungen der Philosophie von Rotary gehörten. Um es an der Vier-Fragen-Probe zu exemplifizieren: Austauschprogramme dienten dem Wohl aller Beteiligten – vom Schüler über seine Gastfamilie und die Schule bis zu den Angehörigen zuhause. Und sie förderten Freundschaft und guten Willen. Ich sei der beste Beweis dafür. Mit meinem Gast-Bruder verbinde mich eine so tiefe Freundschaft, dass es bei meiner Hochzeit mit Monika gar nie eine Frage war, wer denn Trauzeugen sein sollte: Alan aus Freeport, Illinois.

Text und Fotos: Peter W. Frey



DREI ROTARISCHE GENERATIONEN

GEBALLTE ROTARY POWER!

Seltene Ehre: Aus den Händen von Herta Margarete Habsburg Lothringen durfte Rotarier Christian Hort im März die "Flame of Peace" entgegennehmen. Der Preis wird rund um den Globus an Menschen verliehen, die sich in besonderer Weise um den Frieden verdient machen. Fast noch kostbarer als die Auszeichnung dürfte – zumindest aus rotarischer Sicht – das Familienfoto sein, das bei dieser Gelegenheit entstand: Mit Natascha, Christian und Erwin Hort zeigt es gleich drei rotarische Generationen.

**DER VATER: ERWIN HORT, 86,
RC ZURZACH-BRUGG**

Mitglied im RC Zurzach-Brugg seit 1979, Governor des Distrikts 1980 von 1997 bis 1998: Die rotarische Karriere von Erwin Hort (Klassifikation: Büromöbel- und Bürostuhl-Fabrikation) ist ebenso lang wie steil – und noch lange nicht beendet. Der 86-Jährige geht nicht nur zwei-, dreimal pro Woche ins Fitnessstudio, sondern setzt sich aus voller Überzeugung für Rotary ein. Sein jüngstes "Baby" ist der Prix Rotary, ein musikalischer Förderwettbewerb, den die Rotary Clubs Zurzach-Brugg, Brugg-Aare-Rhein und Laufenburg-Fricktal einmal jährlich verleihen.

**DIE TOCHTER: NATASCHA HORT,
24, RAC BADEN**

Als die Rotary Clubs aus der Region beschlossen, einen Rotaract Club ins Leben zu rufen, war Natascha Hort von der ersten Sekunde an mit am Start. Heute fungiert das Gründungsmitglied (10.02.2015) nicht nur zum zweiten Mal in Folge als Präsidentin, sondern ist als Country Representative europaweit für Rotaract unterwegs. Erst voriges Wochenende war ein Freund vom RAC Westminster bei ihr zu Gast. Spätestens im Oktober gibt es den Gegenbesuch in London; dann nämlich beginnt die Primarschullehrerin eine zweijährige Schauspielausbildung in der britischen Hauptstadt. Ehrensache, dass sie auch auf der Insel für Rotaract im Einsatz ist!

**DER PREISTRÄGER:
CHRISTIAN HORT, 55,
RC WETTINGEN-HEITERSBERG**

Drei Jahre lang hatte sein Club das Water for Life-Projekt in der thailändischen Provinz Samut Prakan (südlich der Hauptstadt



Drei rotarische Generationen: Natascha, Christian und Erwin Hort

Bankok) unterstützt, dann hielt man Ausschau nach etwas Neuem. Für Christian Hort, Gründungsmitglied (02.11.2004) und Ex-Foundationbeauftragter, war das keine Option. Das Projekt, das Schulen mit Wasseraufbereitungssystemen versorgte, lief so hervorragend, dass man es nicht einstellen durfte! Also schritt der Chirurg zur Tat – und managt das Projekt seither in Eigenregie. Fünf bis zehn Filtersysteme (jedes schlägt mit 1800 bis 2000 Franken zu Buche) lässt er jedes Jahr – längst auch in anderen Provinzen – installieren. Die Kosten dafür trägt er weitgehend selbst. "Wenn man sieht, wie glücklich die Kinder dort sind, wie ihre Augen leuchten, wenn man ihnen nur eine

Kleinigkeit schenkt, dann kann man gar nicht anders als helfen."

Der rotarische Gedanke scheint bei den Horts in den Genen zu liegen. "Man hat uns das so vorgelebt: Solange man hat, wird geteilt", erinnert sich Christian Hort. Genau in diesem Geiste hat er auch seine beiden Töchter erzogen. Dass eine von ihnen nun die rotarische Tradition weiterführt, freut ihn natürlich riesig. "Aber es muss von ihr selber kommen. Ich würde nie versuchen, sie irgendwie zu steuern." Bei dem Herzblut, das Natascha an den Tag legt, ist das auch gar nicht nötig.

Text: vma / Foto: Franz-Xaver Stadler

CARLO MICHELOTTI SULLE GENERAZIONI

UN IDEALE DA RAGGIUNGERE

Sull'amicizia è stato detto e scritto tanto, dall'antichità ai nostri giorni. Filosofi, studiosi e scrittori hanno sempre dato grande rilievo a questo sentimento, come ricerca di un bene da possedere, un ideale da raggiungere: da Epicuro ad Aristotele, a Seneca, a Cicerone.

Ma, che cos'è l'Amicizia?

Amicizia significa disponibilità, idea affettiva dell'uomo a entrare coraggiosamente in sintonia con l'altro diverso da lui, a contrarre liberi, forti e autentici rapporti di simpatia, di confidenza e di solidarietà fondati sul rispetto dei principi, delle opi-

nioni e della fede altrui e sulla tolleranza. Senza invadenza, né esasperata assiduità, senza passionalità, senza pregiudizi, senza invidia, senza gelosia, senza utilitarismo, né volontà di sopraffazione e ambiguità. Amicizia significa cercare il dialogo, in particolare con le nuove generazioni. Amicizia per i giovani è un valore veramente importante. È un tesoro meraviglioso, inestimabile, che non può assolutamente mancare nella vita di ogni persona.

Amicizia, per il Rotariano, significa "Servizio al di sopra di ogni interesse personale", "concetto e ideale che contiene un significato molto profondo", come ebbe a rilevare Winston Churchill.

L'idea morale del servizio rotariano presuppone, infatti, l'accettazione del valore essenziale e irrinunciabile della persona.

Solo se considero l'altro – quale che sia la sua condizione, etnia, credo o colore della pelle – mio pari in valore e dignità, mi è possibile pormi liberamente al suo servizio.

Kant raccomandava: "Rispettare sempre l'umanità in noi stessi e negli altri e non considerarlo mai soltanto come un mezzo, bensì sempre anche come un fine."

Un illuminato Past Presidente del Rotary International di parecchi anni fa disse: "Servire non è un merito, è un dovere umano, un'esigenza e una gioia e quindi un

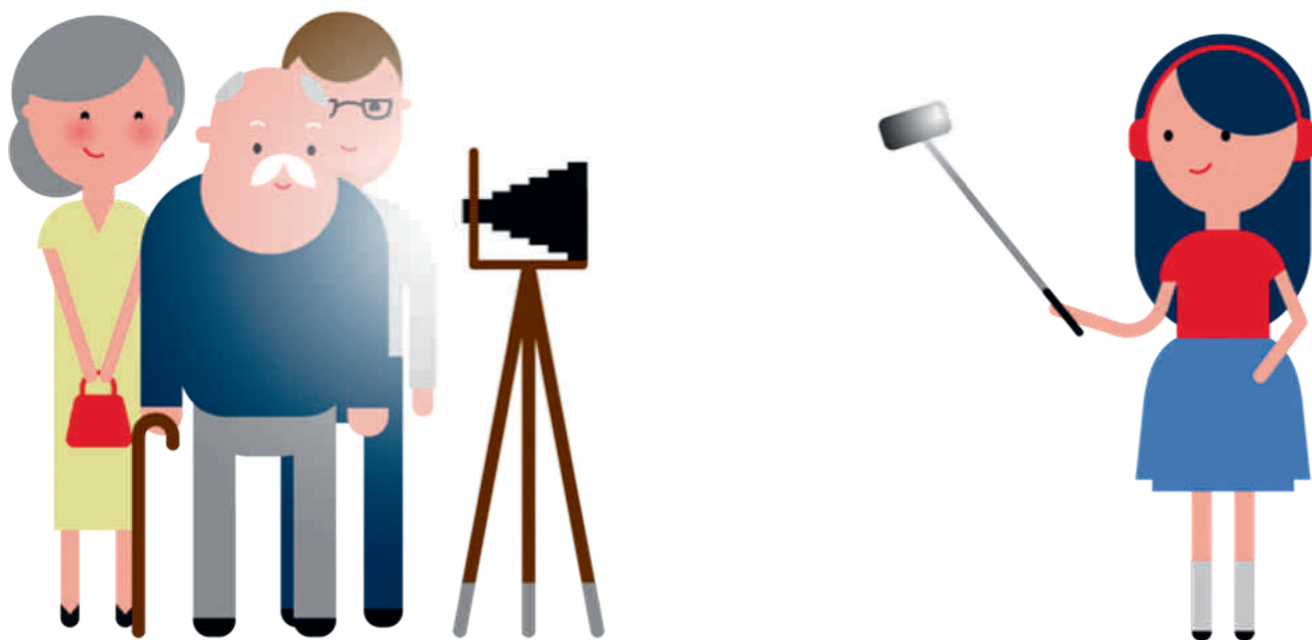
impegno personale assunto, per ogni Rotariano; è per questo impegno che l'amicizia rotariana è un cemento indispensabile."

L'amicizia rotariana può essere effettivamente qualcosa di più, perché il Rotary è un'associazione di uomini e donne, individuati e accolti in seno al Club per la qualifica, la generosità e la disponibilità al servizio individuale e internazionale. Uomini e donne che hanno interiorizzato i concetti di solidarietà, comprensione, tolleranza, impegno professionale e onesta volontà di operare, che con l'adesione al Club hanno assunto l'impegno di partecipare alla vita e alle manifestazioni del Club e del Distretto e di collaborare nell'attuazione dei programmi, condividendo l'ideale e la pratica del servizio.

Paul Harris, già nel lontano 1905, ripeteva: "L'amicizia allarga l'influenza del Rotary; è un elemento di primaria importanza nel nostro sodalizio. Amicizia significa dare e avere spirito di tolleranza verso le debolezze umane. Se noi, come Rotariani, sapremo coltivare questa virtù, l'influenza del Rotary varcherà i confini del nostro cerchio immediato e come una pietra gettata nello stagno, provocherà onde che si allargheranno sempre di più"; e ancora: "Il grande fiume è la somma dei contributi apportati da centinaia e migliaia di ruscelli e rivoletti che scendono da colline e montagne, prima di gettarsi nelle braccia del grande fiume. Anche il Rotary è divenuto grande grazie al contributo generoso apportato da migliaia di rotariani di ogni parte del mondo."

Ogni singolo rotariano, coltivando l'amicizia contribuisce a far grande il Rotary!





Amicizia significa anche – più semplicemente – piacere d'incontrarsi, salutarsi, fare conoscenza, al fine di abbattere le interferenze fraposte da una generica informazione sull'altro che ci fa dare giudizi sommari su persone e situazioni di cui non conosciamo spesso se non il suono di un'unica campana.

Amicizia significa partecipare, scambiare esperienze, avere il coraggio di mettersi in discussione, saper sorridere delle proprie debolezze e tollerare quelle del vicino, accettare le tante piccole cose che nel Club non vanno come si vorrebbe. Amicizia significa anche contribuire ad abbattere le barriere generazionali.

Amicizia significa incontro e conoscenza per creare, fra gli uomini, migliori rapporti, significa sconfiggere l'egoismo che è in ciascuno di noi, operare nell'interesse di tutti, aprire una breccia nel muro dell'incomprensione e della sfiducia, cercando di fare di più, e meglio. Non già per averne merito, "perché la prima prova di un uomo veramente grande è la sua umiltà", ma perché la vera felicità è aiutare il prossimo.

Non è il censo a far l'uomo! Qualcuno confonde potere e denaro con la dignità dell'uomo e considera solo la posizione sociale e non le autentiche qualità e potenzialità dell'altro, di cui non riesce a scorgere l'autentica realtà, la capacità di dare senza clamore, di servire senza alcuna pretesa di ricevere.

L'impegno operativo di ciascuno di noi che ancora crede nell'amicizia rotariana e nei principi e negli ideali del Rotary, può contribuire all'espansione e al rafforzamento di quest'associazione, coinvolgendo forze nuove, testimoniando con il proprio modo di essere e di agire la condivisione e la validità dell'ideologia che ne legittima l'esistenza.

È una preziosa eredità da trasmettere alle nuove generazioni.

Forse ciascuno di noi non riuscirà ad accendere un grande fuoco, a far tanta luce, ma è pur sempre meglio accendere una fiammella che restare al buio.

PDG Carlo Michelotti

—
27
—

SCHLAFLOS? ÜBERMÜDET? GEREIZT?

Zeit für eine Auszeit.

Bei uns finden Sie die besten Voraussetzungen, um wieder zu einem gesunden Schlaf zu kommen. Wir bieten Ihnen vielfältige Untersuchungsmethoden und eine integrative Behandlung der Ursachen von chronischen Schlafstörungen und Schläfrigkeit. Ambulant wie auch stationär.



Personenversicherungen und mehr für Unternehmen

KMU und Unternehmer finden bei der Groupe Mutuel alle Personenversicherungen unter einem Dach: Krankentaggeld, UVG und UVG-Zusätze und die berufliche Vorsorge. Zudem unterstützt Sie unser CorporateCare beim Absenzen- und Gesundheitsmanagement, um die Präsenz und Produktivität Ihrer Mitarbeitenden zu steigern.

Sinnvolles Krankentaggeld

Die längere Abwesenheit eines Mitarbeitenden bringt für den Arbeitgeber unvorhersehbare Kosten mit sich. Denn bei krankheitsbedingter Abwesenheit sind Sie verpflichtet, den Lohn weiter auszuzahlen, und nach wie vor muss die Arbeit bewältigt werden. So entstehen Kosten für Einarbeitung und Lohn eines Stellvertreters.

Mit einer Krankentaggeldversicherung können Sie dieses Risiko minimieren und die Fortzahlung des Lohnes des Mitarbeitenden bis maximal 2 Jahre gewährleisten. Der Lohn wird vom Versicherer bis zur Rückkehr an den Arbeitsplatz bzw. zur Auszahlung einer IV- oder BVG-Rente bezahlt. Dies ist eine Sozialleistung, die zur Bindung ans Unternehmen beiträgt.

Das Plus für die Unfallversicherung

Bei Erwerbsausfall infolge Unfalls kommt die obligatorische Unfallversicherung gemäss UVG zum Tragen. Auch selbständige Unternehmer und Arbeitgeber können sich gegen Unfälle versichern. Mit UVG-Zusätzen können Sie Ihren Mitarbeitenden einen umfassenden Versicherungsschutz bieten, indem Sie die gesetzliche UVG-Deckung optimal ergänzen. Die Groupe Mutuel bietet Ihnen viele Kombinationsmöglichkeiten und bedarfsgerechte Leistungen:

- Erhöhung des durch die obligatorische Unfallversicherung UVG versicherten Lohns (80 %) bis auf 100 %
- Erhöhung des durch die obligatorische Unfallversicherung versicherten Maximallohns (CHF 148'200.–)
- Leistungen bei Invalidität oder Todesfall
- Deckung der UVG-Reduktionen bei schwerem Verschulden, aussergewöhnlichen Gefahren oder Wagnissen
- unbegrenzte Deckung der Behandlungskosten weltweit, Spitalaufenthalt in halbprivater oder privater Abteilung

Sichere, rentable berufliche Vorsorge

Die Altersvorsorge in der zweiten Säule BVG kann unterschiedlich gestaltet werden. Bei der Groupe Mutuel Vorsorge finden Sie die Vorteile einer halbautonomen Vorsorgeeinrichtung mit Vorsorgeplänen für Ihre Bedürfnisse. Seit Jahren liegt die Verzinsung des gesamten Altersguthabens über dem BVG-Mindestzinssatz. Ein Deckungsgrad über 115% gibt nachhaltige Sicherheit.

Unterstützung durch das CorporateCare

Beim Gesundheits- und Absenzenmanagement unterstützen Sie die Spezialisten der Groupe Mutuel mit dem eigens entwickelten CorporateCare-Konzept, um Absenzen erst gar nicht entstehen zu lassen bzw. die rasche Rückkehr an den Arbeitsplatz zu fördern: www.corporatecare.ch.

So senken Sie direkte und indirekte Kosten bei Absenzen und steigern die Präsenz und Produktivität Ihrer Mitarbeitenden.

Neue Möglichkeiten für Ihre Versicherungsdeckungen

Regelmässig steht die Erneuerung der Verträge an – der ideale Zeitpunkt, um Ihre aktuellen Versicherungsbedürfnisse zu analysieren und die Möglichkeiten zur Optimierung bei Konditionen und Dienstleistungsangebot auszuschöpfen.

Investieren Sie etwas Zeit in eine umfassende Beratung und entdecken Sie die Mehrwerte bei der Groupe Mutuel:

- eine grosse Palette von KVG- und VVG-Produkten
- Kombinationsrabatt
- Ratenzahlung der Prämie ohne Zuschlag
- Verzicht auf Kündigungsrecht infolge Schadenfalls
- CorporateCare: Abszenzkosten eindämmen dank unserer Spezialisten



Verlangen Sie unverbindlich eine Analyse!

Kontakt

Stefan Schlatter
Mitglied des Managements
ServiceCenter Zürich
Alpenstrasse 3, 8152 Opfikon-Glattbrugg
Tel. 058 758 90 20
E-Mail: stschlatter@groupemutuel.ch
www.groupemutuel.ch/unternehmen

Assurances de personnes et plus-values pour entreprises

Un seul interlocuteur pour PME et entrepreneurs au Groupe Mutuel – qu'il s'agisse de perte de gain maladie, d'assurances-accidents LAA ou de prévoyance professionnelle. De plus, notre CorporateCare vous soutient dans la gestion des absences et de la santé en favorisant la présence de vos collaborateurs et en améliorant leur productivité.



L'utilité de l'assurance perte de gain

Pour l'employeur, l'absence prolongée d'un employé entraîne des coûts non prévisibles. En effet, si l'un de vos collaborateurs est absent pour cause de maladie, vous êtes tenu de lui verser son salaire et, parallèlement, de veiller à l'exécution du travail. Il en résulte des coûts pour former et rémunérer le remplaçant.

L'assurance d'une indemnité journalière en cas de maladie vous permet de minimiser ce risque et de garantir le versement du salaire du collaborateur pendant une durée de 2 ans au maximum. L'assureur verse le salaire jusqu'au retour du collaborateur absent ou jusqu'à l'obtention d'une rente AI ou LPP. Cette prestation sociale renforce la fidélité de vos collaborateurs.

Une couverture accidents complète

L'assurance-accidents obligatoire LAA couvre l'indemnité journalière en cas d'accident. Les entrepreneurs indépendants et les employeurs peuvent eux aussi s'assurer pour couvrir le risque accident. Avec l'assurance-accidents complémentaire à la LAA,

vous pouvez offrir une couverture optimale à vos employés et compléter ainsi la couverture légale LAA. Le Groupe Mutuel propose de nombreuses options et des prestations modulables selon vos besoins:

- couverture du salaire assuré jusqu'à 100%, en complément du 80% selon l'assurance obligatoire LAA
- possibilité d'assurer la part de salaire excédant le maximum LAA (fixé à Fr. 148'200.–)
- prestations d'invalidité ou de décès
- couverture des réductions opérées sur les prestations LAA pour cause de faute grave, de dangers extraordinaires ou d'entreprises téméraires
- couverture illimitée des frais médicaux dans le monde entier, séjour hospitalier en division semi-privée ou privée

Une prévoyance professionnelle sûre et rentable

Il existe différentes possibilités pour organiser la prévoyance vieillesse dans le cadre du 2^e pilier. Le Groupe Mutuel Prévoyance vous offre les avantages d'une institution de prévoyance semi-autonome proposant des plans de prévoyance adaptés à vos besoins. Depuis plusieurs années, les avoirs vieillesse sont rémunérés à un taux se situant au-dessus du taux d'intérêt minimal LPP et le degré de couverture, supérieur à 115%, garantit une sécurité à long terme.

Soutien grâce au CorporateCare

Les spécialistes du Groupe Mutuel vous accompagnent dans la gestion des absences et de la santé par le biais du CorporateCare. Ce programme, développé par leurs soins, permet d'agir en amont pour éviter les absences et facilite le retour au travail: www.corporatecare.ch.

Les coûts directs et indirects liés aux absences peuvent ainsi être jugulés. De plus,

vous favorisez la présence et améliorez la productivité de vos collaborateurs.

De nouvelles possibilités en matière d'assurance

Le renouvellement d'un contrat d'assurance est une excellente occasion pour analyser les besoins actuels de votre entreprise et pour optimiser les couvertures ainsi que les conditions.

Bénéficiez d'un conseil global et découvrez les plus-values du Groupe Mutuel:

- une large palette de produits LAMal et LCA
- un rabais de combinaison
- le fractionnement de la prime sans supplément
- la renonciation au droit de résiliation sur sinistre
- le CorporateCare, pour maîtriser les coûts liés aux absences



Demandez une analyse sans engagement!

Contact

Marc-André Mueller
Membre de la Direction
Centre de service de Lausanne
Avenue de la Rasude 8, 1006 Lausanne
Tél. 058 758 36 88
E-mail: mamueller@groupemutuel.ch
www.groupemutuel.ch/entreprise

GEDANKEN DES GOVERNORS

DER LENZ IST DA!

"Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ..."
So schön hat es Eduard Mörike formuliert in seinem Gedicht "Er ist's".

Im Garten spriessen die Blumen, Sträucher und Bäume. Frühmorgens zwitschern die Vögel und erfreuen uns mit ihrem lieblichen Gesang. Die Natur erneuert sich. Alte, vertrocknete Blätter fallen endgültig zu Boden – jetzt entsteht neues Leben.

Auch Rotary erneuert sich regelmässig. Die Präsidentin und der Programmchef bereiten sich auf das nächste Jahr vor. Neues darf entstehen, und Überholtes darf verschwinden. Dabei soll der Kerngedanke von Rotary bestehen bleiben. Ein wichtiger Teil davon ist die Freundschaft über Grenzen.

Das jetzige Vorstandsteam engagiert sich voller Elan für den Endspurt und freut sich auf die Stabsübergabe. Das Entscheidende dabei ist das Weitergeben des "feu sacré", der Begeisterung von und für Rotary.

Ostern feiert jährlich das neue Leben nach der Vertreibung des Winters während der Fasnacht und dem Marschhalt in der Fastenzeit. Das erwachende Leben gedeiht dank der Wärme der Sonne und der frischen Luft.

Unsere Clubs brauchen das Gleiche zum Gedeihen und Blühen, die Wärme der Freundschaft und den Sauerstoff der Aktivität sowie das Engagement jedes einzelnen Mitglieds.

Euch allen und Euren Clubs wünsche ich viel wärmende Sonne und Sauerstoff.

Herzliche Frühlingsgrüsse

Euer Governor
Franz-Xaver Stadler



DG Franz-Xaver Stadler, District 1980

MESSAGE DU GOUVERNEUR

LE PRINTEMPS EST ARRIVÉ!

"Le printemps fait à nouveau flotter son ruban bleu dans l'air..." une tournure poétique si bien formulée par Eduard Mörike. "Printemps, oui c'est toi...".

Dans les jardins, fleurs, arbustes et arbres croissent. À l'aube, les oiseaux gazouillent et leur pépiement nous ravit. La nature vit un renouveau. Les feuilles desséchées finissent par tomber et font place à une vie nouvelle.

Rotary se renouvelle lui aussi régulièrement. La présidente et le chef de programme préparent les activités de la prochaine année rotarienne. Il faut du nouveau et ce qui est suranné doit disparaître. Mais l'idéologie rotarienne dont une part essentielle est l'amitié au-delà des frontières, reste intacte.

Le comité actuel s'engage avec élan dans le sprint final et se réjouit de passer le témoin à son successeur. L'important est de lui transmettre le "feu sacré", l'enthousiasme du Rotary et pour le Rotary.

La fête de Pâques marque chaque année le renouveau après que l'hiver a été chassé par Mardi-Gras et le temps de Carême. Une nouvelle vie prend son essor avec la chaleur du soleil et il souffle un air nouveau.

Nos clubs en ont aussi besoin pour s'épanouir et prospérer, la chaleur de l'amitié et

l'oxygène de l'activité et de l'engagement de chaque rotarienne et de chaque rotarien.

Je vous souhaite à tous et à vos clubs un soleil chaleureux et un grand bol d'air nouveau.

Salutations printanières

Franz-Xaver Stadler,
gouverneur du district 1980

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

È PRIMAVERA!

L'azzurro suo nastro primavera scioglie di nuovo ai venti, ha formulato magnificamente Eduard Mörike nella sua poesia, È lei.

In giardino germogliano i fiori, i cespugli e gli alberi. All'alba cinguettano gli uccellini, rallegrandoci con la loro dolce melodia. La natura si rinnova. Le vecchie e secche foglie cadono definitivamente a terra – nuova vita prende forma.

Anche il Rotary si rinnova regolarmente. Il presidente e il segretario si preparano per il prossimo anno. Nuove cose nascono, e ciò che è ormai obsoleto può essere accantonato. Restano però i fondamenti del Rotary, di cui una parte rilevante è costituita dall'amicizia senza confini.

L'attuale team di comitato si impegna con slancio per lo sprint finale, ed attende con piacere il passaggio di testimone. La questione decisiva è la consegna del 'feu sacré', l'entusiasmo del e per il Rotary.

Dopo la cacciata dell'inverno durante il carnevale e la pausa riflessiva nel tempo di Quaresima, la Pasqua celebra annualmente la nuova vita, che rifiorisce grazie al calore del sole e all'aria fresca.

Anche i nostri Club hanno bisogno dei medesimi elementi per rifiorire: il calore

dell'amicizia e l'ossigeno dato dalle attività e dall'impegno di ogni singolo membro.

A tutti voi e ai vostri Club auguro tanto calore solare ed ossigeno.

Cordiali saluti primaverili.

Il vostro Governatore
Franz-Xaver Stadler

D1990: PETS ET ASSEMBLÉE DE DISTRICT

L'APPEL DE LA MONTAGNE BERNOISE

Saanen – en français Gessenay – dans le Haut-Simmenthal, à un lancer de pierre de Gstaad: franchement, il y a pire comme endroit pour vivre les rituels rotariens que sont le PETS et l'Assemblée de District.

Les présidents-élus et présidentes-élues avaient presque tous et toutes répondu présent! à l'invitation lancée le Gouverneur Gérard Beuchat. Ce dernier a commencé par remettre un chèque de 18 000 francs à Christian Bay, Président de la Fondation mine-ex. Montant obtenu grâce à la vente des pin's spécifiques au D1990, imaginés par le Gouverneur.

Ensuite les futur(e)s président(e)s ont découvert les variantes d'échanges de jeunes. Et histoire d'illustrer le propos, Joëlle Zingg, petite-fille de la DGE Christiane Griessen, organisatrice en chef de la manifestation, est venue raconter son périple américain. Les dirigeants en devenir des clubs se sont aussi initiés aux mécanismes subtils, mais pas si complexes que cela, de la Fondation.

Après le travail, les participants ont bénéficié d'un bon moment de récréation avec la visite du Centre Menuhin, musée dédié au violoniste virtuose et chef d'orchestre, amoureux de la région. Voilà quelques éléments du menu du vendredi 24 mars. Le lendemain l'Assemblée de District a pris le relais, avec ses étapes plus ou moins statutaires: comptes, budget, élections, thèmes de l'année, conférence, intermèdes musicaux, messages de bienvenue et d'au revoir, etc...

Les 140 Rotariennes et Rotariens présents ont réservé une salve d'applaudissements aux membres du RC Gstaad-Saanenland, organisateurs d'une rencontre parfaitement réussie, avant de passer à un apéritif roboratif et tout simplement délicieux !

Texte et photos: Pascal Besnard



Saanen et ses remarquables maisons de bois



Quatre Gouverneurs du D1990 réunis: Christian Colquhoun (DGN), Christiane Griessen (DGE), Gérard Beuchat (DG) et Blaise Matthey (DGI)

PETS UND DISTRIKTSVERSAMMLUNG

SONNENSCHEN ÜBER ROTARY



DGE Christiane Griessen warnte zwar, es soll in ihrem heimatlichen Saanen auch schon Nebeltage gegeben haben, aber die über hundert Rotarierinnen und Rotarier am PETS oder auch an der Distriktsversammlung erlebten zwei sonnige Tage im zweisprachigen Clubgebiet des RC Gstaad-Saanenland. Und dies nicht nur ausserhalb der Tagungsstätte, heitere Höhepunkte zeichneten auch das Programm aus. So konnte Gouverneur Gérard Beuchat nebst anderem verkünden, dass DGE Peter Eichenberger die höchste rotarische Auszeichnung, der "Service Above Self – Award", zugesprochen worden ist für seinen vielfältigen rotarischen Einsatz, nicht zuletzt zugunsten von mine-ex und PolioPlus. Das Ehrenzeichen selbst ist zwar noch nicht aus Evanston eingetroffen, das offizielle Ergebnis des fast zweijährigen Verfahrens konnte aber mit einer "Standing Ovation" gefeiert werden. Apropos mine-ex: 18000 Franken, die jüngst an Distriktsanlässen dafür zusammengekommen sind, wurden der Stiftung per Check überreicht.

Vergnüglich auch die kulturellen und gastronomischen Programmpunkte, so der Besuch im Menuhin Center, der Aperitif im Landschaftsmuseum oder die Darbietung der Dorfmusik und insbesondere der Jodelerinnen, die Unter- und Ausländern auch den Unterschied zwischen Jodeln und Juchzen klangvoll aufzeigten. Und Zeit für Gespräche, für erste Kontakte und zum Vertiefen von Bekanntschaften blieb auch: in den Pausen und beim Essen. Gerade die angehenden Clubvorsitzenden, für die der Distrikt oft ein noch unbekanntes Gefilde ist, freuen sich, die Personen hinter all den Amtstiteln kennenzulernen.

Aber natürlich gab es auch Pflichtstoff zu bewältigen. Die "Presidents elect" etwa trafen sich mit den Assistant Governors, die für ihren Club zuständig sind; sie erfuhren Genaueres über Foundation oder Jugendaustausch – die Erinnerungen einer Austauschstudentin über ihr Jahr in Südcarolina zählte zu den sonnigen Programmpunkten – oder über das Jahresprogramm von Distrikt und Rotary International. Und die Teilnehmer an der Distriktsversammlung durften Rechnung und Voranschlag genehmigen und einem neuen Reglement zur Wahl von Delegierten des Distrikts – zum CoL beispielsweise – zustimmen. Sie taten es, von einer kritischen Bemerkung abgesehen, sonnigen Gemüts.

Hanspeter Kleiner



Joëlle Zingg, petite-fille de la DGE Christiane Griessen, raconte son périple américain.



Les Rotariennes et Rotariens ont voté avec conviction!

ROTARACT CLUB BASEL

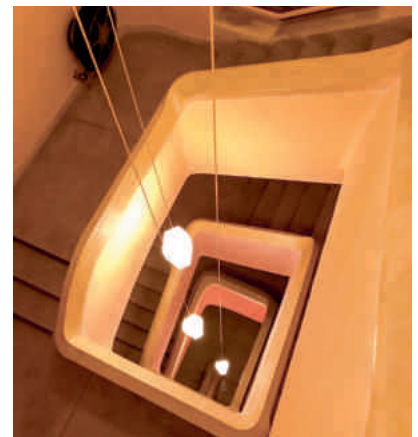
BESUCH IM GOETHEANUM IN DORNACH

Schon bei der kurvenreichen Anfahrt auf die Anhöhe über Dornach kamen wir aus dem Staunen kaum mehr heraus: Trotz einbrechender Dunkelheit erhielten wir einen ersten Eindruck vom plastisch-organischen Baustil des Goetheanums, von der gepflegten Umgebung und den umliegenden, ebenfalls im "goetheanischen" Baustil errichteten Wohnhäusern. Während der zweistündigen Führung erfuhren

wir anschliessend viel über die Geschichte und die Entstehung des Zentrums, das sowohl Sitz der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft als auch Herzstück der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ist. Auch Anekdoten aus dem Leben von Rudolf Steiner und Informationen über die Anthroposophie brachte uns der engagierte Guide nahe. Er wurde nicht müde, unsere zahlreichen Fragen zu be-

antworten. Dank seiner Offenheit war es auch möglich, Aspekte dieser Weltanschauung kritisch zu hinterfragen. So lernten wir eine – den meisten bis dato fremde – Lebenshaltung kennen, die unglaublich komplex und umfassend ist. Ein sehr spannender Anlass, der bleibenden Eindruck hinterlassen hat!

Text und Fotos: red



—
34
—

ICC SCHWEIZ-POLEN

REISE NACH BRESLAU



Der Länderausschuss Schweiz-Polen trifft sich im September in Breslau mit seinen polnischen Freunden. Interessierte Rotarier mit ihren Partnern sind herzlich eingeladen, an dieser Reise teilzunehmen. Datum: Donnerstag, 21.9., bis Samstag, 23.9.2017. Hin- und Rückreise werden individuell gestaltet. Neben Besichtigungen in Breslau stehen gegenseitige Projektplanungen zwischen Polen und der Schweiz sowie die Förderung von Geschäftsbeziehungen auf dem Programm. Anmeldungen und Anfragen gern an Rot. Guy Jenny per Tel. (071 755 75 12), E-Mail (guy.jenny@rsnweb.ch) oder auf dem Postweg (Im Chrömmli 8, 9450 Altstätten).

Text und Foto: red

KUNSTAUKTION AN DER INTERDISTRIKTSKONFERENZ

ROTARISCHE KUNST

Consultants und Banker, Politiker, Ärzte und Privatiers: Bestimmte Berufsgruppen scheinen zum Rotarier prädestiniert. Eher überraschend vielleicht, dass sich in unseren Reihen auch – sehr erfolgreich – Künstler tummeln? Drei von ihnen werden spätestens an der Interdistriktskonferenz das rotarische Schattendasein beenden, wenn sie ihre eigens zu diesem Zweck kreierten Werke zugunsten der Rotary Stiftung versteigern.

Auf "Wasser und Hygiene" – einen der sechs rotarischen Schwerpunktgebiete – bezieht sich die leise, ausdrucksstarke Installation von Ruth Maria Obrist (RC Baden). Aus Weinholzkisten, die von Mitrotariern gesammelt wurden, entstand ein grosses Podest. Darauf thronen, von den Etiketten befreit, transparente Weinflaschen. Statt mit handelsüblichen Metallkappen verschlossen, sind die Flaschen am oberen Ende mit Gipsbandagen umwickelt. Diese wiederum wurden mit in Leim gelösten Kupferpigmenten bemalt. Kupfer, so die Künstlerin, sei ebenso elementar wie Wasser. Ohne Wasser und Kupfer wäre kein Leben möglich.

Auch Liz Gehrre (RC St. Gallen-Rosenberg) und Hans Thomann (RC St. Gallen-Freudenberg) widmen ihr Gemeinschaftsprojekt dem Thema Wasser. Wie einen Wasserfall lassen die beiden leere, zum Teil verknotete Feuerwehrschräuche von einem Eisengestell herunterfallen. Die Schläuche seien, so die Künstler, "zuvor erst eine Metapher, um Feuer zu löschen. Brandbekämpfung kann aber gleichzeitig zu viel Wasser für ein Objekt und damit Wasserschäden bedeuten". "Wasser-



Liz Gehrre und Hans Thomann

stress" lautet daher treffend der Titel ihrer Installation. Neben den drei erwähnten Rotariern werden weitere Künstler die IDK mit ihren Installationen bereichern.

Text: red

Fotos: Künstler

BESTELLEN SIE JETZT DEN AUKTIONSKATALOG UND SICHERN SIE SICH EINES DER KUNSTWERKE

Nähere Auskünfte zu den Künstlerinnen und Künstlern, Werken und Preisen finden Sie im Auktionskatalog. Jetzt bestellen unter: kunst@interdistriktskonferenz2017.ch



Ruth Maria Obrist

ACTION LÉMAN

REMISE D'UN "LÉMAN DE CRISTAL"

Les Clubs Rotary du bassin lémanique vouent depuis de nombreuses années une attention particulière à l'état des eaux du Léman et à son évolution. Regroupés dans une association appelée Action Léman, ils s'attachent en effet à intensifier les relations France – Suisse en matière d'environnement et de développement durable, ainsi qu'à promouvoir les relations entre acteurs inter-lémaniques économiques et culturels. En particulier, l'association honore périodiquement des personnalités ou des organismes divers qui s'investissent de façon significative dans des activités ou des projets liés au Lac Léman.

Lors de sa réunion du 3 mars 2017, le Rotary Club de Lausanne, en présence de nombreux Rotariens et Rotariennes de la Haute-Savoie et de La Côte, a servi de ca-

dre au Comité d'Action Léman pour décerner une distinction, un "Léman de cristal" à Madame Audrey Klein, ingénieure et secrétaire générale de la CIPEL (Commission internationale pour la protection des eaux du Léman).

La lauréate joue un rôle important dans la coordination de la politique de l'eau à l'échelle du bassin versant lémanique, plus particulièrement entre les départements français de l'Ain et de la Haute-Savoie, ainsi que les cantons de Vaud, du Valais et Genève.

Vous trouverez des informations supplémentaires sur l'association Action Léman sur le site www.action-leman.org, notamment la liste des lauréats précédents du Léman de Cristal.

Kurt Oesch



Audrey Klein, secrétaire générale de la CIPEL, reçoit un Léman de Cristal des mains de Kurt Oesch.

—
36
—

SHELTERBOX

BEWÄHRTE AUFGABE, NEUE GESICHTER



**Voller Einsatz für ShelterBox:
PDG Doris Portmann**

Ehedem von Rotaractern gegründet, liegt der Verein ShelterBox Schweiz nunmehr im Verantwortungsbereich des Governorates. Dieser hat PDG Doris Portmann (RC Bern Christoffel) zur Delegierten berufen. Sie ist seit Februar dieses Jahres im Amt.

Gemeinsam mit dem Vorstand will Doris Portmann bei Rotary Clubs, Privatpersonen und anderen Organisationen Spenden für ShelterBox generieren. Die eingenommenen Gelder kommen Menschen zugute, die aufgrund von Naturkatastrophen oder kriegsähnlichen Ereignissen alles verloren haben. Mithilfe sogenannter Überlebenskisten Schutz, Wärme und Würde zu schenken, ist das erklärte Ziel.

Dazu können wir alle einen Beitrag leisten! Wer nicht gleich eine ganze Box spenden

möchte (Wert etwa 1000 Franken), kann sich ganz einfach an einer Box beteiligen. Unter www.shelterbox.ch lässt sich der Zielort derselben bestimmen; dort kann man sich auch vergewissern, dass die Hilfe ankommt.

Vielleicht hätten Sie Lust, im Rahmen eines Vortrags mehr über ShelterBox zu erfahren? Dann wenden Sie sich bitte ungeniert an den jeweiligen Distriktsvertreter.

D 1980: Rot. Bernhard Eschermann,
bernhard.eschermann@shelterbox.ch
D 1990: Rot. Michel Ulryck,
m.ulryck@vissal.fr
D 2000: Rot. Roland Brütsch,
roland.bruetsch@shelterbox.ch

Text: red

Foto: Doris Portmann

ROTARISCHE FELLOWSHIPS

BEGEISTERTE SEGLER GESUCHT

Wo die Liebe zum Segeln, zum Meer und zum Wassersport auf rotarische Freundschaft trifft, dort ist die International Yachting Fellowship of Rotarians (kurz: IYFR) am Zuge. Unter ihrem Dach versammeln sich mehr als 3000 segelbegeisterte Rotarier, die in etwa 100 Flotten auf allen Kontinenten der Erde ihrem nassen Hobby frönen.

Obwohl die Schweiz als Binnenland den Seezugang entbehrt, hat auch sie eine eigene Flotte: Im Jahr 2006 von 40 Rotariern gegründet, zählt die Swiss Fleet heute mehr als 50 Mitglieder. Wer gemeinsam mit ihnen Ideen austauschen, gute Seemannschaft pflegen, die rotarischen Ideale leben und Freundschaften knüpfen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen!

Freuen dürfen sich die potenziellen Mitsegler (mitsamt Familienmitgliedern und Freunden) auf drei grosse Events im Jahr:

1. Jahresversammlung verbunden mit Segeln auf einem unserer Seen
2. Einwöchiger Hochsee-Segeltörn auf küstennahen Gewässern
3. Absegeln verbunden mit einem gesellschaftlichen Anlass

Als nächstes Highlight steht der IYFR Törn 2017 an, der vom 26. August bis zum 2. September nach Sardinien führt. Unter der revier- und wetterkundigen Leitung eines einheimischen Skippers wird die Region von Nordsardinien bis zur Strasse von Bonifacio erkundet. Mit vier tollen Schiffen, je zwei 45 und zwei 46 Fuss, geht es auf zu neuen Ufern. Und es hat noch Plätze frei! Wer also Lust hat, mit in See zu stechen, darf sich gern bei Pierre Wüthrich (Sekretär), Judith König (Vice-Commodore) oder per E-Mail an info@iyfr.ch wenden. Weitere Informationen gibt es auch online unter www.iyfr.ch.

In diesem Sinne: Schiff ahoi und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

Text: red

Fotos: Pierre Wüthrich



Liebe zum Wasser, gepaart mit rotarischer Freundschaft: Swiss Fleet

INTERDISTRIKTSKONFERENZ 2017

WIR HABEN GRUND ZUM FEIERN!

Seit Anfang des Jahres stimmen wir Sie an dieser Stelle auf die Interdistriktskonferenz und das 100-Jahr-Jubiläum der Rotary Foundation ein. Wer sich noch nicht angemeldet hat, verpasst einen einmaligen Anlass. Darum: jetzt anmelden! Im Fokus diesmal: die Schwerpunktbereiche Wirtschafts- und Kommunalentwicklung sowie Wasser und Hygiene.

WIRTSCHAFTS- UND KOMMUNALENTWICKLUNG

Oberstes Ziel: die Armut direkt am Ansatz bekämpfen! Fast 800 Millionen Menschen müssen mit einem Einkommen von weniger als 1,90 Dollar pro Tag auskommen. Die wirtschaftliche Situation fördern, direkt vor Ort menschenwürdige Arbeitsbedingungen schaffen, ist daher die Devise. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Förderung von Frauen, die – aller Diskriminierung und Benachteiligung zum Trotz – in vielen Ländern die finanzielle Last der Familien tragen. Spezielle Aufmerksamkeit kommt auch jungen Erwachsenen zu, die dank einer Ausbildung nicht nur die individuellen Chancen steigern, sondern einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Gemeinwohls leisten können.

Zwei Clubs, die in diesem Themenbereich Beispielhaftes leisten, sind die Rotary Clubs Calgary Olympic aus Kanada und der Schweizer Club Genève International. Mit vereinten Kräften ermöglichen sie der kanadischen Stipendiatin Sarah Pousette ein Masterstudium in Internationaler Ökonomie am Graduate Institute of International and Development Studies in Genf. Dieses Programm befähigt die Studentin zur Recherche, Evaluation und Implementation von politischen Lösungen. Sarah Pousette lernt unter anderem, Ausbildungsprogramme zu entwickeln, Mikrofinanzierungen abzuwickeln und viele weitere Projekte zum Thema Wirtschafts- und

Kommunalentwicklung ins Leben zu rufen. Ihr langfristiges Ziel ist die Verbesserung der Wirtschaftskraft in den Entwicklungsländern, um die Armut direkt an der Wurzel zu packen.



**Studiert in Genf, um sich später in
Entwicklungsländern einzusetzen:
Stipendiatin Sarah Pousette**

Doch wer Armut sucht, braucht nicht weit zu gehen: Auch hier bei uns herrscht finanzielle Not. Wenigstens einmal im Jahr soll diese ausgeblendet sein, dachten sich die Verantwortlichen des RC Zugersee – und laden seither benachteiligte Familien zu einwöchigen Ferien ein. Die unbeschwertesten Tage verbringen die Familien gemeinsam in einem grossen Haus, wo man sich kennenlernt, wo man sich austauscht, gemeinsam lacht und lebt.

14 Erwachsene mit insgesamt 25 Kindern im Alter von 2 bis 14 Jahren waren es im vorigen Jahr; sie wurden von fünf Lagerverantwortlichen und acht RotarierInnen begleitet. Die Freundschaften, die dabei geknüpft wurden, blieben über das Lager hinaus bestehen: Viele der Gäste sind heute noch mit den Rotariern des RC Zugersee in Kontakt.

WASSER UND HYGIENE

2,5 Milliarden Menschen rund um den Erdball haben heute noch keinen Zugang zu sanitären Anlagen und sauberem Trinkwasser. An jedem Tag sterben mehr als 1400 Kinder an den Folgen davon. Nach Kräften setzt sich Rotary daher für den Zugang zu sauberem Trinkwasser, die flächendeckende Versorgung mit sanitären Anlagen und entsprechende Aufklärung ein. Gemeinsam mit dem UNESCO-Institute for Water Education (IHE) leistet Rotary so einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Wasserexperten in Entwicklungsländern.

Das Ziel, Mensch und Tier mit fliessendem Wasser zu versorgen, verfolgt auch der Schweizer RC Sierre durch die finanzielle Unterstützung eines Projektes in Nigeria. In der Region Agadez werden in Zusammenarbeit mit der Organisation Tidene NGO traditionelle Hirtenbrunnen modernisiert. Durch den direkten Zugang sparen sich die Bewohner den beschwerlichen Weg zum nächsten Brunnen. Vor allem auch die Tierzüchter vor Ort profitieren davon. Die Brunnen bedeuten für die Bewohner jedoch viel mehr als nur sauberes Wasser: Sie ermöglichen es insbesondere den Kindern und Frauen, in der nun gewonnenen Zeit in die Schule zu gehen respektive einer Arbeit nachzugehen. Schätzungsweise kommen im Rahmen dieses Projekts mehr als 5000 Menschen und 2500 Tiere in den Genuss eines Brunnens.



HABEN SIE SICH BEREITS ANGEMELDET?

Am 26. und 27. Mai 2017 findet die Interdistriktkonferenz der Distrikte 1980, 1990 und 2000 im Kongresshaus Zürich statt – lassen Sie sich dieses Rotary-Highlight und das spannende Rahmenprogramm nicht entgehen! Mehr Infos unter: www.interdistriktkonferenz2017.ch

Mehr als 1400 Kinder sterben täglich am fehlenden Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dagegen kämpft Rotary an.

Ebenfalls dem Thema Wasser & Hygiene widmet sich das Projekt "Water for Life" des Distriktes 2000, welches in Sohang, einer Stadt südlich von Kairo, beheimatet ist. Ziel des Projektes ist die Installation von mehr als 1000 Wasseranschlüssen in den von starker Armut betroffenen Randgebieten Bardies, Balasfora und Edfa. Denn obwohl die Behörden alle Strassen mit Wasserleitungen ausgestattet haben, müssen die Hausbesitzer selbst für die Kosten der Hausanschlüsse aufkommen – was für viele finanziell nicht tragbar ist. Dank dem Projekt "Water for Life" wird in Zukunft Tausenden Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht.

Text: Alexandra Bertram
Fotos: Rotary International



Sie sind die Stützen der Gesellschaft und werden im Bereich Wirtschafts- und Kommunalentwicklung speziell gefördert: Frauen rund um den Erdball.

MESSAGE DU PRÉSIDENT

LE MONDE A BESOIN DU ROTARY

Cher amis,

Dans les pays industrialisés comme dans les pays en voie de développement, la mortalité infantile est en baisse et l'espérance de vie en hausse. En 1960, 182 enfants sur 1000 mouraient avant d'avoir atteint 5 ans; aujourd'hui, ce nombre est de 43. En 1960, l'espérance de vie était de 52 ans et elle est aujourd'hui de 71 ans.

Les facteurs déterminant le destin d'un enfant sont toutefois restés les mêmes: le lieu de naissance, le niveau d'instruction et la situation économique des parents, et aussi l'accès à des services de santé. Tous les pays ont bénéficié de l'une des plus grandes avancées de santé publique: la vaccination. Il ne reste plus qu'à vacciner tous les enfants.

Le recours aux vaccins a dans de nombreuses parties du monde presque éliminé des maladies autrefois très répandues telles la diphtérie, le tétanos et la rubéole. Grâce aux vaccins, 20 millions de vies ont été épargnées de la rougeole depuis 2000, la variole a été éradiquée et ce sera bientôt le tour de la polio.

Il y a 30 ans, on recensait environ 350 000 cas de polio par an dans le monde. Au moment où ce numéro du Rotarien va sous presse, seuls 37 cas ont été signalés en 2016 – le chiffre le plus faible jamais enregistré. L'utilisation d'un vaccin sûr, fiable et économique a permis une telle réduction du nombre de cas, sans parler des paralysies et des décès évités.

Selon l'Organisation mondiale de la Santé, la vaccination permet d'éviter tous les ans de 2 à 3 millions de décès. De surcroît, elle évite des paralysies qui représentent un lourd fardeau économique. Pourtant,



John F. Germ, Président Rotary International

nous pourrions faire encore plus: 1,5 million de décès supplémentaires pourraient être évités en améliorant la couverture vaccinale dans le monde.

Ce mois-ci, du 24 au 30 avril, nous célébrons la Semaine mondiale de la vaccination avec l'OMS, l'UNICEF et le Centre américain pour le contrôle et la prévention des maladies afin de sensibiliser l'opinion publique. Une utilisation accrue des vaccins aura des répercussions très larges pour la santé publique: contrôle de l'hépatite virale, réduction du recours aux antibiotiques et des microbes résistants aux antibiotiques, et accès élargi aux mesures sanitaires essentielles pour plus d'enfants et d'adolescents. Dans de nombreux pays, la vaccination de

routine n'a jamais été aussi cruciale pour assurer la bonne santé infantile.

Dans un monde plein d'incertitudes, les vaccins offrent quelque chose de remarquable: un moyen de protéger nos enfants tout au long de leur vie. En travaillant ensemble pour mettre les enfants à l'abri de la polio et d'autres maladies, le Rotary prouve qu'il est vraiment au Service de l'humanité – des générations actuelles à celles à venir.

John F. Germ
Président 2016/2017 du Rotary International

www.rotary.org/fr/office-president

BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

DIE WELT BRAUCHT ROTARY



Liebe Freundinnen und Freunde

Weltweit nimmt die Kindersterblichkeit ab, die Lebenserwartung steigt – in der industrialisierten Welt, aber auch in Entwicklungsländern. Starben 1960 noch 182 von 1000 Kindern, bevor sie das Alter von fünf Jahren erreichten, so sind es heute nur noch 43 pro 1000. Wer 1960 geboren wurde, durfte mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 52 Jahren rechnen; für die heute Geborenen sind es 71 Jahre.

Damals wie heute bestimmen Umweltfaktoren das Schicksal von Neugeborenen massgeblich: wo das Kind geboren wird, der Bildungs- und Einkommensstandard der Eltern und die Verfügbarkeit medizinischer Versorgung. Doch einer der wichtigsten Fortschritte in der öffentlichen Gesundheit hat mittlerweile jedes Land der Erde erreicht und muss jedes Kind erreichen: die Immunisierung durch Impfungen.

Der Gebrauch von Impfstoffen hat in vielen Weltregionen Krankheiten ausgemerzt, die zuvor weitverbreitet waren, wie Diphtherie, Tetanus/Wundstarrkrampf und Röteln. Dank neuer Vakzine gegen Masern wurden seit 2000 mehr als 20 Millionen Leben gerettet. Und Polio ist als Nächstes dran.

Vor 30 Jahren erkrankten noch 350 000 Menschen pro Jahr an Polio. Bis Redaktionsschluss wurden für ganz 2016 nur noch 37 Neuerkrankungen weltweit gezählt. Das ist die niedrigste Zahl in der Geschichte der Menschheit! Alle anderen potenziellen Erkrankungen, Lähmungen und Todesfälle durch das Virus wurden verhindert durch die flächendeckende Anwendung eines sicheren, verlässlichen und preiswerten Impfstoffs.

Insgesamt, so schätzt die Weltgesundheitsorganisation, verhindern Impfungen 2 bis 3 Millionen Todesfälle pro Jahr. Und nicht nur das: Sie verhindern auch ungeheures Leid und nicht zuletzt wirtschaftliche Verluste. Und doch könnten wir noch so viel mehr tun: Weitere 1,5 Millionen Todesfälle könnten durch verbesserten Impfschutz zusätzlich verhindert werden!

In diesem Monat machen wir gemeinsam mit der WHO, UNICEF und der US-Gesundheitsbehörde CDC im Rahmen der World Immunization Week darauf aufmerksam, welche gigantische Wirkung Impfstoffe auf die globale Gesundheit haben. Das Motto heisst diesmal: Vaccines Work – Vakzine funktionieren. Und das tun sie. Der intensive Einsatz von Impfstoffen zeigt vielfache Wirkung für die Weltgesundheit: Kontrolle der viralen Hepatitis, Bedarfsreduzierung für Antibiotika, Entwicklungseinschränkung resistenter Mikroben und letztlich die bessere Erfassung von Kindern und Erwachsenen mit gezielten Gesundheitsinterventionen. In jedem Weltteil sind Routineimpfungen wichtiger denn je, um sicherzustellen, dass alle Kinder die Chance auf eine gesunde Zukunft erhalten.

In einer unsicheren Welt bieten Impfstoffe etwas Bemerkenswertes: Sie beschützen unsere Kinder auf ihrem Lebensweg. Indem wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass alle Kinder gegen die Kinderlähmung und andere vermeidbare Krankheiten immunisiert werden, hilft Rotary den Menschen heute und in Zukunft.

John F. Germ

Präsident, Rotary International

www.rotary.org/office-president

MESSAGE DU PRÉSIDENT DU CONSEIL D'ADMINISTRATION DE LA FONDATION

CÉLÉBRATIONS DU CENTENAIRE: FAITES PASSER LE MOT

Partout dans le monde, les Rotariens font preuve de créativité pour célébrer le centenaire de la Fondation et illustrer l'engagement de longue date de notre Fondation à faire le bien dans le monde.

Au Pakistan, un timbre postal commémoratif a été émis; en Europe, une croisière sur le Danube a été organisée dont les recettes iront à la Fondation; et à Vancouver, des bouteilles de vin sont vendues avec "100 ans à faire le bien dans le monde" imprimé sur les étiquettes.

Bien entendu, de nombreux dîners du centenaire sont organisés. À Cleveland, la ville d'Arch Klumph, des Rotariens ont honoré la mémoire du "père de la Fondation" avec un banquet et un concert donné

par l'Orchestre symphonique de Cleveland dont il avait été flutiste. Au total, plus de 2,1 millions de dollars ont été recueillis. Certains Rotariens rendent hommage à la Fondation en parrainant des subventions mondiales. Ils combattent ainsi la fièvre dengue en Indonésie, fournissent des installations sanitaires en Colombie et promeuvent le dépistage du cancer du sein en Turquie.

Les Rotaractiens et les Interactiens ne sont pas en reste. Ils donnent leur sang, rendent visite aux retraités et s'investissent dans des banques alimentaires pour ne citer que quelques activités.

En célébrant ce jalon, nous faisons parler de nous. En 2016, la chaîne américaine

CNBC a placé la Fondation Rotary parmi les "10 meilleures organisations changeant le monde", citant en particulier notre programme PolioPlus comme modèle de bonne gestion et de transparence financière. En outre, en 2016, notre Fondation a obtenu la plus haute récompense décernée par l'Association des professionnels de la recherche de fonds. L'année du centenaire n'est pas encore terminée. Il vous reste du temps pour organiser une manifestation, effectuer un don en son honneur ou faire une bonne action. En juin, j'espère vous retrouver à la convention d'Atlanta pour le moment culminant de ces célébrations.

Kalyan Banerjee

**Président du Conseil d'administration
de la Fondation**

VOM FOUNDATION CHAIR

CENTENNIAL-FEIERN IN ALLER WELT

Rotarierinnen und Rotarier finden kreative Wege, das einhundertjährige Jubiläum der Rotary Foundation zu feiern und dabei die Leistungen der Foundation darzustellen. Zu den Projekten gehören zum Beispiel eine Gedenkbriefmarke in Pakistan, eine Schiffsreise auf der Donau (bei der Teile der Einnahmen an die Foundation gehen) und eine Weinsonderabfüllung in Vancouver mit dem Etikett 100 Years Doing Good in the World".

Und natürlich gibt es eine ganze Reihe von Centennial Dinners. In Arch Klumphs Heimatstadt Cleveland kamen Rotarier zu einem Bankett und einem Konzert des Cleveland Orchestra zusammen, um den Vater der Rotary Foundation zu ehren. Neben den Einnahmen von 2,1 Mio. USD für die Foundation wurde bei dem Konzert auch der Tatsache Tribut gezollt, dass Arch Klumph ein hervorragender Flötist gewesen war.

Einige Rotarier würdigen die Foundation mit besonderen, durch Global Grants geförderten Jubiläumsprojekten, zum Beispiel zur Bekämpfung von Dengue-Fieber in Indonesien, zur Errichtung von Sanitäranlagen in Kolumbien oder zur Krebsfrüherkennung in der Türkei.

Rotaracter und Interacter sind indes dem Aufruf gefolgt, zu Ehren des Jubiläumsjahres 100 gute Taten zu tun. Dazu haben sie Blut gespendet, alte Menschen betreut und in Lebensmittelbanken ehrenamtliche Dienste geleistet, um nur einige Beispiele zu nennen.

100 Jahre Foundation – wir nehmen diesen Meilenstein unserer Geschichte zum Anlass, die Welt über unsere Erfolge zu informieren. 2016 wurde die Rotary Foundation von dem Nachrichtenkanal CNBC als eine der weltbesten gemeinnützigen

Organisationen ausgezeichnet. Dabei erwähnten sie besonders die finanzielle Verwaltung, Verlässlichkeit und Transparenz des PolioPlus-Programms als Beispiel unserer Arbeit. Die Vereinigung von Spendenfachleuten (Association of Fundraising Professionals) wählte die Foundation gar zur besten Stiftung der Welt 2016!

Und unser Jubiläumsjahr ist noch lange nicht vorbei. Sie haben also immer noch Zeit, eine Sonderveranstaltung, eine Sonderspende oder ein Sonderprojekt zu planen. Im Juni hoffe ich dann, Sie alle bei der grössten Geburtstagsfeier auf der Rotary International Convention in Atlanta zu sehen.

Kalyan Banerjee

Foundation Trustee Chair

Rotary



CONVENTION

AVIS AUX FANS DE SPORT

Atlanta est fière de son histoire sportive et, durant votre séjour à la convention du Rotary du 10 au 14 juin, vous aurez l'occasion de visiter plusieurs temples du sport. Si vous ne pouvez pas assister au match de baseball organisé par le comité local d'organisation, cela ne doit pas vous empêcher de visiter les deux antres de l'équipe locale, les Braves. Une statue du sculpteur et Rotarien Ross Rossin représentant l'ancienne star Hank Aaron se dresse à l'extérieur du Turner Field où les Braves jouaient encore la saison dernière. Rossin a sculpté une nouvelle statue d'Aaron pour leur nouveau stade, SunTrust Park.

Les Géorgiens adorent le football américain universitaire et Atlanta est le fief de l'Université de Géorgie dont la mascotte de l'équipe est un bulldog dénommé Uga. Pendant 25 ans, cette équipe a été entraînée par Vince Dooley, une figure légendaire, également Rotarien d'honneur. Sous sa houlette, l'université a gagné 70 pour cent de ses matchs.

Le football américain universitaire vous intéresse, vous ne voudrez pas alors manquer son panthéon, le College Football Hall of Fame qui est à deux pas du site de la convention. Le comité local d'organisation y organise une soirée de gala le 12 juin. – Hank Sartin. Inscrivez-vous à la convention 2017 du Rotary à Atlanta. Visitez riconvention.org/fr.

Text und Foto: Rotary International



AUSFLÜGE

Atlanta ist stolz auf seine Sportgeschichte, und auch wenn Sie von manchen Sportlegenden oder sogar Sportarten noch nie gehört haben, so kann der Besuch von einigen der sportlichen Heiligenstätten auch eine bereichernde Kulturerfahrung sein.

Da sind zunächst die Atlanta Braves, das berühmte Baseball-Team, das kürzlich vom Turner Field in ein neues Stadion, den SunTrust Park, umgezogen ist. Vor beiden Stadien hat Bildhauer Ross Rossin eine Statue von deren

Legende Hank Aaron entworfen. Und dann ist da der College Football. In Atlanta ist die University of Georgia der Star am Football-Himmel – und auch die Bulldogge Uga, deren Maskottchen, ist berühmt. Die College Football Hall of Fame ist nur ein paar Schritte von der Convention entfernt. Wenn Sie also etwas Zeit haben, schauen Sie einmal herein.

INTERVIEW MIT BAN KI-MOON

DER STILLE DIPLOMAT

Ban Ki-moon über seine Zeit als UN-Generalsekretär, Menschenrechte, Klimaschutz und den Kampf gegen Kinderlähmung.

Als Kind musste er während des Korea-Krieges in die Berge fliehen, seine Eltern waren gezwungen, in den Wäldern nach Nahrung zu suchen. "Ich weiss, was Hunger ist", sagt er, "und ich weiss, was es bedeutet, wegen gewaltsamer Konflikte fliehen zu müssen." Die Soldaten, die zu ihrer Rettung kamen, trugen die blaue Flagge der Vereinten Nationen – eine Erfahrung, die in Ban den Grundstein für eines seiner wichtigsten Themen legte: die Menschenrechte. Eine weitere Priorität hatte für Ban die Ausrottung der Kinderlähmung. "Aber der Wind in unseren Segeln ist Rotary International", sagte Ban, "ich danke den Verantwortlichen und den vielen Freiwilligen, die diese Aktion tragen. Sie sind wahrhaftig echte Philanthropen."

Welche Entscheidung als Generalsekretär würden Sie gerne rückgängig machen?

Ich habe den Mitgliedsstaaten und insbesondere den Mitgliedern des Sicherheitsrates klargemacht, dass sie am wirkungsvollsten sind, wenn sie vereinigt sind. Deshalb habe ich mich über die Uneinigkeit im Sicherheitsrat in der Syrienfrage so frustriert gefühlt. Weil diese Uneinigkeit fortbestand, sind mehr als 300 000 Menschen gestorben.

Acht Millenniumsziele, 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Wie können die UN und ihre Partner so viele Ziele im Blick behalten?

Die neuen Ziele sind wichtig, weil sie bis in das Jahr 2030 die Beurteilungsmassstäbe abgeben sollen und weit mehr sind als bloss Bestrebungen. Sie bieten einen Leitfaden für Massnahmen in den Schlüsselbereichen, in die Länder investieren müssen, um voranzukommen. Darüber hinaus wurden die Ziele mit ihren Unter-



punkten nicht von den Bürokraten der Vereinten Nationen festgelegt und den Ländern als erzwungene Agenda auferlegt. Sie sind das Ergebnis langjähriger Konsultationen mit den Mitgliedsstaaten sowie der breiten Zivilgesellschaft auf der Grundlage von Onlineportalen und lokalen Treffen.

Wir sehen, dass Globalität in vielen Regionen abgelehnt wird. Was kann die UN bieten, um diesen Trends entgegenzuwirken?

In Zeiten der Unsicherheit beobachten wir die wachsende Popularität von Politikern, die die Ängste der Menschen ausnutzen, vor allem, wenn es um die steigenden Flüchtlings- und Migrantenzahlen geht. Wir müssen dieser gefährlichen politischen Mathematik entgegentreten, die besagt, dass man Stimmen gewinnt, indem man die Menschen spaltet. Wir müssen gegen Bigotterie und Fremdenfeindlichkeit in all ihren Formen aufstehen. Die Vereinten Nationen haben gerade eine Kampagne gegen dieses Gift gestartet.

Welchen Rat geben Sie Rotary-Führungskräften für die Arbeit in multikulturellen, globalen Organisationen?

Ich weiss nicht, ob ich den Rotary Führungskräften einen Rat geben kann. Ihre Organisation ist älter als die Vereinten Nationen und hat vermutlich eine breitere Vertretung als wir. Aber da Sie danach fragen, will ich gerne etwas dazu sagen. An jedem meiner Arbeitstage bei den Vereinten Nationen habe ich meine eigenen Bemühungen mit denen anderer Menschen aus allen Teilen der Welt gekoppelt, und das hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, so viele Sichtweisen wie möglich im Umgang mit den Problemen der Welt zu haben.

Text: Diana Schoberg, The Rotarian

Foto: Rotary International



Lesen Sie das vollständige Interview auf www.rotary.ch

SOYEZ LES BIENVENUS



MATTHIAS MÜTSCH
ARLESHEIM

geb. 8.5.1960
Klassifikation:
Pharma

Dr. sc. nat. ETHZ, Apotheker. Head of Quality Control und Qualified Person der Pharmafirma Iscador AG, Arlesheim, welche anthroposophische Krebsmittel herstellt. Vorgängig 17 Jahre Mitglied des Rotary Clubs Luzern-Seetal. Der Wechsel des Clubs drängte sich durch den Stellenwechsel auf.



ROSALBA LO VAGLIO SCHIESSER
BASEL-DREILÄNDERECK

geb. 4.6.1975
Klassifikation:
Confiserie

In vierter Generation führt sie die Confiserie Schiesser Basel, welche seit 1870 durch Qualität & Tradition besticht und vom Schweizer Heimatschutz zu einem der herausragenden altherwürdigen Lokale der Schweiz gekürt wurde. Zudem hat sie die elegante Chocolaterie am Bankverein eröffnet. Zwei Kinder.



MATTHIAS ANDRÉ SPYCHER
BERN

geb. 14.9.1977
Klassifikation:
Elementbau

Nach der Ausbildung zum Sportartikelverkäufer und KV-Angestellten studierte Matthias A. Spycher Betriebsökonomie FH und schloss anschliessend das Global Executive MBA Programm ab. Seit 2015 ist er Verwaltungsratspräsident der Element AG, Witschi & Partner AG und bekleidet weitere Verwaltungsratsmandate in diversen Firmen. Oberstlt i Gst und Präsident der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern und ehemaliger Kommandant der Berner Artillerie Abteilung 54. Heute übt er die Funktion als Chef Operationen im Heeresstab aus. In fester Partnerschaft und Vater von zwei Kindern.

46



TOBIAS WETZEL
ARLESHEIM

geb. 15.1.1982
Klassifikation:
Musik, Kultur

MA in Internationalen Beziehungen in Genf, MAS Kulturmanagement in Basel. Geschäftsführer des Capriccio Barockorchesters, Partner bei est-Kulturmanagement GmbH. Hobbys: Familie, Freunde, Musik, Geschichte.



EVA SCHEURER
BASEL-SPALEN

geb. 24.10.1971
Klassifikation:
Rechtsmedizin

Dr. med. (Universität Bern). Dipl. phys. (Universität Bern). Weiterbildung zur Fachärztin Rechtsmedizin (Solothurn, Bern). 2008–2014 Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung, Graz (Leiterin seit 2011). Seit Nov. 2014 Leitung Institut für Rechtsmedizin (GD Basel-Stadt), Professur für Rechtsmedizin, Universität Basel. Hobbys: Kochen, Segeln, Yoga, Fasnacht.



OLIVER HAFNER
BASEL-DREILÄNDERECK

geb. 15.8.1965
Klassifikation:
Designmöbel

Promotion in Physik an der Universität Regensburg. Nach diversen Positionen in der produzierenden Industrie seit 2014 als COO bei der Vitra AG in Basel. Seit 2002 Rotarier, zuerst in Spartanburg, South Carolina, USA; ab 2005 in Celle, Deutschland. Verheiratet. Hobbys: Jagen, Motorradfahren, Kochen, Lesen, Informatik.



FLAVIO DI MARCO
BOUDRY-LA BÉROCHE

né le 25.12.1970
Classification:
Peinture

Plâtrier-peintre depuis 1986 dans l'entreprise J.-F. Pizzera S.A. à Cortaillod. Obtient une maîtrise fédérale de peintre en bâtiment en 2001. Depuis 2012 actionnaire à 50 % de la société. Président de l'association cantonale Neuchâteloise des entreprises de Plâtrerie-Peinture. Marié, deux enfants.



**CHRISTIAN MARS
BOUDRY-LA
BÉROCHE**

né le 27.9.1960
Classification: Services
et participations

Universitaire, master en Economie et politique monétaire. Ancien directeur du groupe de presse Nice-Matin. Ancien CEO de Monaco Telecom multimédia. Vice President groupe BeMore/Valjob. CEO du groupe e-liberty (leader in e-tourism solutions). Marié, quatre enfants. Hobbies: ski, voile.



**UELI BLEIKER
FRAUENFELD**

geb. 23.5.1973
Klassifikation:
Landwirtschaftsamt
BASc. Tierwis-

senschaft und Unternehmensführung. Treuhänder mit Fachausweis. Verschiedene berufliche Stationen, u. a. John Deere, Mannheim, Mitglied der erw. GL. Amtschef Landwirtschaftsamt Kanton Thurgau. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Reisen und Sport.



**ROBERTO
BRIGANTE
GERZENSEE-
GANTRISCH**

geb. 30.4.1963
Klassifikation:
Sänger

Geschäftsführer der Brigante AG (Baukeramik und Wand- und Bodenbeläge) und Cantautore (Songwriter "der singende Plättlileger aus Thun"). Im Konkubinat lebend, Hobbys: Reisen, Singen, Bewegung in der Natur, Kochen und Philosophieren.



**NICOLAS VOIROL
BOUDRY-LA
BÉROCHE**

né le 21.6.1981
Classification:
Fiduciaire

Economiste d'entreprise HES et réviseur agréé auprès de l'ASR, il rejoint la Fiduciaire familiale à Neuchâtel en 2011, pour en reprendre la direction en 2016. Marié, trois enfants.



**MARKUS KARL
MÜLLER
FRAUENFELD**

geb. 10.2.1967
Klassifikation:
Viszeralchirurgie

PD Dr. med., Chefarzt Klinik für Chirurgie & Interdisziplinäres Traumazentrum Kantonsspital Frauenfeld. Mitglied der Spitalleitung. FMH Chirurgie, FMH Schwerpunkt Viszeralchirurgie, EBSQ Transplantation. Hobbys: Rudern, Radfahren, Skifahren. Vater einer Tochter.



**MATHIAS
MÜLLER
LYSS-AARBERG**

geb. 1.3.1970
Klassifikation:
Landesverteidigung

Studium der Arbeits- und Organisationspsychologie und der Medienwissenschaften an der Universität Bern. Seit 2001 Berufsoffizier der Schweizer Armee. Autor und Referent im Bereich Leadership. Grossrat im Kanton Bern. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Boxen, Fotografie, Kanada.



**STEFAN
HUNGERBÜHLER
FORCH**

geb. 10.11.1965
Klassifikation:
Informatiksicherheit

25-jährige Erfahrung im Bereich Informatik. Mehrere Stationen bei amerikanischen Softwareherstellern. Seit Februar 2015 Mitglied der Geschäftsleitung Asecus AG, Fehraltorf. Zwei Kinder. Hobbys: Mountain Bike, Skifahren, Wandern, neue Technologien.



**HANS-PETER
WALSER
LYSS-AARBERG**

geb. 2.1.1964
Klassifikation:
Berufsmarine

Studium der Rechtswissenschaften Uni Bern (lic. iur.). Master of Science in National Resource Strategy, National Defense University, Washington D.C. Berufsoffizier. Verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Hobbys: Radfahren, Sport allgemein.



**ALEXANDER
ISENBURG
MUTTENZ
WARTENBERG**
geb. 9.7.1976
Klassifikation:
Transport

Studium der Wirtschaftswissenschaft an der Uni Basel. Heute Geschäftsführer der Franz Hasenböhler AG Möhlin, ein mittelständisches Unternehmen im Transportwesen. Verheiratet, zwei Kinder.



**PETER OBI
SURSEE**
geb. 22.12.1964
Klassifikation:
Blechverarbeitung
Gelernter Mechaniker.

Weiterbildung zum eidg. dipl. Betriebsfachmann. Heute Geschäftsleiter der Firma Meyer BlechTechnik AG Buttisholz. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Sport, Fischen, Reisen, Motorradfahren.



**ELLEN CAMERON
ÜETLIBERG**
geb. 1.6.1971
Klassifikation:
Musik
Die gebürtige

Amerikanerin Ellen Cameron studierte Cello Performance & Philosophie an der Minnesota Universität. Seit sie vor 18 Jahren in die Schweiz gekommen ist, spielt sie als Solo-Cellistin im Symphonischen Orchester Zürich, aber auch als Cellistin in der Big Band von Christoph Walter, und zwar mit dem klassischen wie mit dem Elektro-Cello.



**DINO BEKTESHI
ST-SULPICE**
né le 20.11.1973
Classification:
Restauration

Arrivé en Suisse en 1993, Dino a commencé sa carrière dans la restauration pour ensuite reprendre plusieurs restaurants à Lausanne et dans l'Ouest lausannois. Il est également le repreneur, au 1^{er} avril 2017; du restaurant de l'Hôtel de Ville de Bussigny qui est le lieu de réunion de notre Club. Marié, trois enfants.



**GEORG LINKE
THUN-NIESEN**
geb. 13.10.1975
Klassifikation:
Chirurgie

Studium der Humanmedizin in Heidelberg. Chirurgische Ausbildung in St. Gallen und Heidelberg. Seit 2016 Chefarzt Chirurgie Spital STS AG Thun. Facharzt für Chirurgie (FMH); spez. Viszeralchirurgie; Venia Legendi 2014; ausserplanmässiger Professor, Universität Heidelberg 2016. Verheiratet, drei Kinder.



**MATTHIAS KLEIN
ÜETLIBERG**
geb. 25.10.1964
Klassifikation:
Erneuerbare Energien

Aufbauend auf ein Studium der Wirtschaftswissenschaft in Bochum (D) und Albany NY (USA) hat er seit 1991 Führungspositionen in der Kredit- und Finanzwirtschaft in mehreren europäischen Ländern bekleidet. Seit 2015 ist er der CEO Europa der ThomasLloyd-Gruppe in Zürich. Rotarier ist er bereits seit 2003. Seine vorherigen Stationen waren bei den Rotary Clubs Gelsenkirchen-Buer (D), Main-Taunus (D), München-Ost (D) sowie in der IFFR – International Fellowship of Flying Rotarians (Section Germany). Seine Leidenschaften gehören Politik und Zeitgeschichte sowie dem Motorflug.



**THOMAS
HEGNAUER
SURSEE**
geb. 9.11.1972
Klassifikation:
Hotellerie,
Gastronomie

Eidg. dipl. Hotelmanager NDS HF/VDH. Aufgewachsen in Davos im elterlichen Gastronomiebetrieb führte sein Weg über die 5*-Hotellerie hin zu Berghütten mit Systemgastronomie und zu Kreuzfahrtschiffen. Seit 2014 Geschäftsführer CAMPUS SURSEE Seminarzentrum AG und Mitglied der CAMPUS Leitung. In fester Partnerschaft. Vater, ein Kind. Hobbys: Ski- und Snowboardfahren, Kochen, Wein.



SARA LEDDA
ZÜRICH BELVOIR
INTERNATIONAL

geb. 2.8.1976
Klassifikation:
Consulting

Sara wurde in London geboren und lebte in elf Ländern, heute in Zürich. Sie hat ihre eigene Firma (Branding und Übersetzungen). Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder.



MANUEL HUBER
ZÜRICH-
LIMMATTAL

geb. 17.10.1987
Klassifikation:
Sportmanagement

CEO Neue Grasshopper Fussball AG. Ehemaliger Profifussballer beim Grasshopper Club Zürich als Torhüter der U21 sowie der 1. Mannschaft. U16 – U21 Torhüter der Schweizer Nationalmannschaft. Bachelor of Science in Betriebsökonomie.



HANS-JAKOB
BÖSCH
ZÜRICH-WEST

geb. 29.4.1979
Klassifikation:
Politikwissenschaft

Studium der Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre Universität Zürich (Dr. phil.). Strategic Project Manager bei Asset Managers von Swiss Life. Mitglied des Zürcher Kantonsrats. Präsident FDP Kanton Zürich. Hobbys: Reisen, Geschichte, Musik, Wandern, Bergsteigen.



PASCAL MATTIL
ZÜRICH-WEST

geb. 29.3.1983
Klassifikation:
Küchenbau

BSc in Betriebsökonomie ZFH, eidg. dipl. Bauprojekt- und Immobilienmanager NDS HF. Mitinhaber der Kurt Keller AG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Sport, Lesen, Kochen.



DOMINIK
WEISAUPT
ZÜRICH-WEST

geb. 16.10.1964
Klassifikation:
Radiologie

Studium der Humanmedizin Universität Basel. Facharzt FMH für med. Radiologie/Radiodiagnostik. 2008 Titularprofessor Universität Zürich. Chefarzt, Institut für Radiologie und Nuklearmedizin, Stadtspital Triemli. Präsident Schweiz. Gesellschaft für med. Radiologie. Verheiratet, ein Kind. Hobbys: Velofahren, Garten.



IN MEMORIAM

ALBERT ITEN

1948 – 2017
Aegeri-Menzingen

GEORGES GILLON

1933 – 2017
Fribourg

HEINZ HÄGGI

1938 – 2017
Lenzburg

WALTER HÄNNI

1946 – 2017
Lyss-Aarberg

ANTON LEE

1921 – 2017
Schwyz-Mythen

DANIEL SCHELLING

1930 – 2017
Val-de-Travers

OTTO BRUGGMANN

1924 – 2017
Winterthur Mörsburg

AL IMFELD

1935 – 2017
Zürich au Lac

Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ... 1990.ch / ... 2000.ch

*lisibles pour les membres enregistrés
*nur für eingetragte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

21./22.04.17	Distriktsversammlung D 1980 und PETS	Allschwil bei Basel
11.05.2017	Charity Gala im Intercontinental	Genf
12.05.2017	Golfturnier "Tournoi du petit lac"	Domaine Impérial in Gland
17.05.2017	Rotary Charity Golf Trophy zugunsten ROKJ	GC Heidental Stüsslingen/Lostorf
08. – 20.05.17	CHARBONNIÈRE 2017	Lignièrès NE
26.05.2017	Distriktskonferenz D 2000 Distriktskonferenz D 1990 Distriktskonferenz D 1980	Kongresshaus Zürich
26./27.5.2017	Interdistriktskonferenz und 100 Jahre Rotary Foundation	Zürich
10. – 14.06.17	Rotary Convention	Atlanta
30.06.2017	Golf-Benefizturnier D 1980	Golfclub Wylihof in Luterbach
17.05.2017	Rotary Charity Golf Trophy zugunsten ROKJ	GC Heidental Stüsslingen/Lostorf
01. – 15.07.17	Swiss Mountain Adventure Camp/Camp Thomas Kaiser	Martigny



TIPP

DISTRIKTS-CHARITY- GOLFTURNIER

Golffreunde, aufgepasst: Am 09.06. steigt auf der Golfanlage Buna Vista Sagogn das Distrikt-Charity-Golfturnier, organisiert vom RC Flims-Laax und abermals zugunsten von "End Polio Now". Nähere Infos: Rot. Wolfgang Gruber, OK-Präsident.

KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08:00 bis 12:00
und 13:30 bis 17:00 Uhr
Waaggasse 5, 8001 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Erich Aschwanden (ea)
T 041 370 44 25, erich.aschwanden@rotary.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, claire.neyroud@metaphores.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

91. Jahrgang, Nr. 4, April 2017
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Waaggasse 5, 8001 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

RÉDACTEUR EN CHEF ADJOINT ET RÉDACTEUR POUR LA SUISSE ROMANDE

PAG Pascal Besnard (pb)
Route de la Prela 204, 1609 Fiaugères
T 079 433 21 43, pascal.besnard@rotary.ch

REDAZIONE PER LA SVIZZERA ITALIANA

PDG Carlo Michelotti (cm)
Via Valege 5, 6525 Gnosca
T 091 835 88 88, carlo.michelotti@rotary.ch

DISTRIKTSREDAKTOREN

D 1980: Rot. Erich Aschwanden (ea)
T 041 370 44 25, erich.aschwanden@rotary.ch

D 1990 / deutschspr. Clubs: Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 2000: Rot. Peter Rohner (pro)
T 052 346 18 73, peter.rohner@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

INVEA GmbH,
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: PDG Rocco Olgiati

LAYOUT UND PRODUKTION

walder,werber werbeagentur ag, 8610 Uster

AUFLAGE UND DRUCK

13 300 Expl., Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE

Rotary International, iStock, Rotary Clubs

REDAKTIONSSCHLUSS NR. 05/2017

15. April 2017

GO ON STEP BY STEP

*All IP – wir kennen uns
aus! Kontaktieren Sie uns
unter Tel. 044 835 36 36.*

*All IP – Nous nous y con-
naissons ! Contactez-nous
au Tél. 021 637 74 74.*

WEITERDENKEN

Der Wechsel auf All IP findet derzeit statt und bedeutet, dass Festnetz, TV, Mobiltelefonie und Internet sowie alle damit verbundenen Dienste durchgängig über die zukunftsorientierte IP-Technologie (IP: Internet Protokoll), also in einer Sprache kommunizieren. Wir verbinden Telefonie und Informatik zu intelligenten Lösungen. Folgen Sie uns. Wir gehen – STEP BY STEP – voran auf sicherem Weg zum Ziel.

PENSER PLUS LOIN

Le changement vers le tout IP est en marche. La téléphonie fixe et mobile, la TV, Internet et les services associés vont tous communiquer ensemble au travers d'une seule et même technologie IP (IP: Internet Protocol). Nous réunissons la téléphonie et l'informatique au sein d'une solution de communication intelligente. Suivez-nous. Nous allons de l'avant – STEP BY STEP – avec assurance sur le chemin qui mène au but.

T&N AG

Dietlikon

Zürich

Frauenfeld

Olten

Basel

Bussigny

Tel. +41 44 835 36 36
info@t-n.ch
www.t-n.ch

T&N

T&N GMBH

Wien

Traun

Innsbruck

IT & COMMUNICATION SOLUTIONS



MIT IKARUS TOURS DIE SCHÖNSTEN
PLÄTZE UNSERER ERDE ENTDECKEN



Polar^{NEWS}
REISELEITUNG

FERNE WELTEN

Die besten Rundreisen
mit weltweitem Angebot.

POLARE WELTEN

Das komplette Expeditions-
Erlebnis in die Polarregionen.

Jetzt kostenfrei unsere Kataloge anfordern. Gerne erstellen wir auch ein Angebot für Ihre massgeschneiderte Club-Sonderreise. **IKARUS TOURS AG**
Ackersteinstr. 20 | 8049 Zürich | Tel. 044 211 88 33 | rotary@ikarus-tours.ch

WWW.IKARUS-TOURS.CH